

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Stellenangebote und -Beläge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfg. (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pfg.) für Anzeigen mit Bild vornehmlich 25 Pfg. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Auftragsaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhausstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 5. Januar 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Hartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 4. Januar (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 4. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz:

Bei Regen und Nebel geringe Gefechtsaktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nordwestlich von Dünaburg drangen Kompagnien des oldenburgischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 59 über das Düna-Eis und entrißen den Russen eine Insel. Über 40 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurückgeführt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpathen gelang es russischen Abteilungen, sich in der vorderen Stellung nördlich von Westecanesci festzusetzen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nördlich der Ditoz-Strasse und beiderseits von Soveja (im Sufita-Tal) mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen starke Angriffe der Gegner.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Oberhalb von Odobesci (nordwestlich von Jocsani) ist der Milcovu-Abchnitt überwunden. — Westlich der Buzeu-Mündung versuchten starke russische Korps vorzudringen. Sie wurden zurückgeschlagen. — Schulter an Schulter haben deutsche und bulgarische Regimenter die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Tjila gestürmt. Bisher sind

etwa 1000 Gefangene u. 10 Maschinengewehre eingebracht. Die Dobrudscha ist damit bis auf die schmale gegen Galatz verlaufende Landzunge, auf der noch russische Nachhut halten, vom Feinde gesäubert.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 2. Januar lautet: Auf der ganzen Front hielten unsere Batterien in Erwidrerung feindlichen Feuers die feindlichen Linien und Verbindungswege unter konzentrischem, heftigem Feuer. Sie brachten nochmals ein Munitionslager in der Umgegend von Castagnavizza (Karsthochfläche) zur Explosion. In der Nacht zum 1. Januar um Mitternacht und gestern schloß feindliche Batterien östers Geschosse auf Görz; sie richteten nur Materialschaden an. Feindliche Flugzeuge versuchten Angriffe auf die Hochfläche der Sieben Gemeinden, auf das Suganatal (Brentafluß) und auf den Karst. Eines davon, das von uns abgefohlen wurde, mußte hastig in den eigenen Linien niedergehen.

Italienischer Heeresbericht vom 3. Januar: Längs der ganzen Front die gewöhnliche Artillerietätigkeit. Kein Ereignis von Bedeutung.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 3. Januar gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Dobrudscha neuerlich Fortschritte. Südlich und westlich von Jocsani sind die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals von Falkenhayn bis an den stark verschanzten Milcovu-Abchnitt gelangt. Weiter nordwestlich warfen sie den Feind aus Miera zurück.

Am Südflügel der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph drangen wir über Negrilect hinaus. Südlich von Harja und auf dem Monte Falcucanu westlich von Sulka wurden starke Angriffe des Gegners unter schweren Feindverlusten abgeschlagen. Im Westicaneesti-Abchnitt bereiteten unsere Sicherungstruppen im Bajonett- und Handgranatenkampf russische Vorstöße.

Bei Manajow östlich von Jlocow brachte eine aus unseren und deutschen Kämpfern zusammengesetzte Sturmtruppe in glücklicher Streifung drei russische Offiziere und 127 Mann ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 1. Januar lautet:

Am 31. Dezember, um 3 Uhr nachmittags, konzentrierten die Deutschen heftiges Artilleriefeuer auf unsere Gräben in der Gegend von Kozogitry-Knubovo südlich von Pinsk, und um 6 Uhr nachmittags richtete die feindliche Infanterie in Stärke von mindestens zwei Kompagnien einen Angriff auf unsere Vorposten. Der Angriff wurde jedesmal durch Infanterie- und Artilleriefeuer zurückgewiesen; beim dritten Angriff gelang es jedoch dem Feind, unsere Gräben zu besetzen. Durch heftige Gegenangriffe wurde die Lage wieder hergestellt. Versuche der Deutschen, die Offensive ein wenig südlich aufzunehmen, wurden gleichfalls im Feuer abgeschlagen. Südwestlich von Brody beschloß der Feind unsere Stellungen in der Gegend von Panitowice-Dout. Auf den ergebnislosen Ort wurden 15 Gasgranaten abgeworfen.

Moldaugrenze: Der Feind griff mehrmals die Höhen nordwestlich des Dorfes Bokasa an der Mündung des Bokasa-Flusses in die Bystriza an, wurde jedoch jedesmal durch unser Feuer abgewiesen. In der Gegend des Flusses Domul ergriff der Feind die Offensive nördlich des Bades, der in der Nähe des Dorfes Domul-Patal in den Domul einfiel. Dem Feinde gelang es, unsere Feldwachen von einer der Höhen ab zu verdrängen, aber wir stellten die Lage wieder her. Im Latrech-Tal griff der Feind das Dorf Kotemba an, wurde aber mit großen Verlusten zurückgeworfen. Zur selben Zeit beschloß der Feind die Gegend um das Dorf Nagul, südöstlich Kotemba, mit Gasgranaten. Der Feind leitete seine Angriffe auf den Abchnitt vom Siltica bis zum Tschalbaniochtale, wie auch in den Tälern des Doffian und Ditoz fort. Die Kämpfe nahmen in den beiden letztgenannten Tälern besonders hartnäckigen Charakter an, wo es dem Feinde von neuem gelang, unsere Truppen ein wenig nach Osten zurückzuwerfen.

Rumänische Front: Der Feind griff die Rumänen heftig an der Front nördlich und südlich des Rasta-Flusses an, 8 Werst östlich der Moldaugrenze, wo die Truppen ihre Stellungen zurückverlegten. Im Nachtangriff warf der Feind die Rumänen bei der Quelle des Rimna-Flusses, von wo sie sich in Richtung Patroanu (20 Werst westlich Jocsani) zurückzogen. In der Gegend von Jocsani und weiter südlich bis zur Donau nahmen unsere

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 2. Januar lautet: Eine kleine feindliche Erkundungsabteilung erreichte östlich von Vermelles unsere Linien, wurde aber unter Verlust der Hälfte ihrer Mannschaften zurückgetrieben. Unter Deckung einer starken Beschießung versuchte eine andere feindliche Erkundungsabteilung sich unseren Linien nördlich von Opern zu nähern, was ihr jedoch trotz schweren Verlusten mißlang. Erhebliche Artillerietätigkeit zwischen Ancre und Somme und südlich und östlich von Opern. Wir erwiderten wirksam und beschossen auch die Umgebung von Neuve Chapelle und Armentieres.

Die englischen Verluste im Monat Dezember

betrugen in der Armee 953 Offiziere (250 gefallen) und 39.711 Mann, in der Flotte 69 Offiziere (47 tot) und 2577 Mann. Die Verlustlisten von 1. und 2. Januar enthalten die Namen von 84 Offizieren (16 gefallen).

Die Portugiesen an der französischen Front.

Portugiesische Offiziere beschäftigten am Montag, wie der Lyoner „Progres“ meldet, die den erwarteten Portugal-Truppen zugewiesenen Frontstellungen in Nordfrankreich.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 3. Januar meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Keine bemerkenswerten Kämpfe.

Anfrage gestellt oder irgendwelche Schritte unternommen habe. Diese Tatsachen beweisen unwiderleglich, daß Rußland den Krieg mindestens seit dem 24. Juli gewollt und unbekümmert um andere getrichtete Bemühungen auch herbeigeführt hat.

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 3. Januar, abends.

In der Dobrudscha sind Macin und Tjila genommen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 2. Januar nachmittags lautet: Ruhige Nacht. Einige Scharmüchel zwischen kleinen Posten im Priesterwald und im Jury-Wald nordwestlich von Fityre nach lebhafter Artillerietätigkeit.

Französischer Bericht vom 2. Januar abends: Ziemlich lebhafter Artilleriekampf auf der Front Harbaumont-Bezouvaux, Geschützkampf mit Unterbrechungen auf der übrigen Front.

Belgischer Bericht: Auf der ganzen Front der belgischen Armee war die gegenseitige Artillerietätigkeit ziemlich groß. Die belgischen Batterien legten wirksames Feuer auf die Gegend östlich von Ramscapele und Steenstraete.

Einige Daten.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgende durch die kugnerische Antwortnote des Zehnverbandes wieder aktuell gewordene Zusammenstellung:

Am 23. Juli 1914 abends überreichte der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad die bekannte Note. Am folgenden Tage, im Anschluß an die Mitteilung der österreichisch-ungarischen Regierung, erließ die russische Regierung ein amtliches Communiqué, wonach Rußland unmöglich bei einem serbisch-österreichischen Konflikt indifferent bleiben könnte. Schon am 25. obwohl die Frist für die serbische Antwort noch lief, traf Rußland militärische Vorbereitungen. Das wird durch das Telegramm des Zaren an Kaiser Wilhelm, 30. Juli, 1 Uhr 20 Minuten nachmittags, ausdrücklich bestätigt. Welchen Umfang diese Vorbereitungen hatten, geht daraus hervor, daß der englische Botschafter Buchanan sogleich am 25. Juli dem Minister Sazonow Vorsticht anriet und ihn warnte, daß Deutschland im Falle einer russischen Mobilisation sofort den Krieg erklären würde. (Blaubuch Nr. 17.) Trotz dieser englischen Warnung wurden am 25. die Truppenübungen im Krasnolager abgebrochen, die Manöver abgefaßt.

Am 26. Juli erklärte Österreich-Ungarn in Petersburg feierlich und offiziell, daß es keinen territorialen Gewinn in Serbien beabsichtige, den Bestand des Königreichs nicht antastet, sondern nur Ruhe schaffen wolle. Obwohl es sich also lediglich um die Geltendmachung der Würde Österreich-Ungarns handelte, mobilisierte Rußland am 26. Juli die Korps in Kiew und Odessa, erklärte gleichzeitig für Petersburg den außerordentlichen Verteidigungszustand und bereits am 27. Juli in Kowno Kriegszustand, wendete sich also schon gegen Deutschland. Ebenfalls am 27. Juli wurde die Meldungsfrist für einberufene Reserveoffiziere von acht auf drei Tage verkürzt. Trotz der von Deutschland lebhaft nach allen Seiten angestellten Bemühungen, den Konflikt, wie es natürlich gewesen wäre, auf Österreich-Ungarn und Serbien zu lokalisieren, telegraphierte Kaiser Nikolaus an Kaiser Wilhelm am 29. Juli, 1 Uhr nachmittags, im Anschluß an die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien, er sehe voraus, daß er sehr bald dem Drucke, der auf ihn ausgeübt wird, nicht mehr widerstehen können und gezwungen sein werde, Maßregeln zu ergreifen, die zum Kriege führen werden. Also Ankündigung kriegerischer Entschlüsse in aller Form, obwohl der Reichsfanzler noch am 27. Juli einen Wunsch Sazonows auf direkte Aussprache mit Wien dorthin mitgeteilt hatte.

Unbekümmert um die deutschen Besprechungen mit Wien, die auf Ersuchen des Zaren stattfanden, berief denn auch am 30. Juli ein kaiserlicher Ukas die Reservisten von 23 ganzen Gouvernements (es gibt im ganzen 53 Gouvernements) samt den beurlaubten Kosaken verschiedener Gebiete zu den Fahnen. Sofort am 30. Juli um 1 Uhr nachmittags machte Kaiser Wilhelm auf die schweren Folgen solcher Maßnahmen aufmerksam, die jede Vermittlerrolle unmöglich machten. Trotz dieser Erinnerung sprach der Kaiser von Rußland am 31. Juli die allgemeine Mobilisierung, also auch diejenige gegen Deutschland, aus.

In der Depesche des französischen Botschafters an seine Regierung vom 31. Juli wird diese Tatsache damit begründet, Deutschland habe seit sechs Tagen heimlich, aber andauernd Mobilisationsmaßnahmen ergriffen. Die deutsche Mobilmachung wurde bekanntlich am 1. August, 5 Uhr nachmittags, verkündigt. Man hat nie etwas davon gehört, daß Rußland wegen angeblicher militärischer Vorbereitungen Deutschlands in Berlin irgendeine

Truppen nächsterweil ohne feindlichen Druck neue Stellungen ein. Seit dem Morgen greift der Feind auf dem linken Ufer des Buce wie auch längs der Bahn Buce-Braila (Buce-Braila) an. Der Angriff wurde in unserem Gebiet und Geschießfeuer angehalten. Im Laufe des Tages versuchte der Feind in der Gegend von Komatul (15 Werst westlich Braila) einen Angriff, zog sich jedoch unter unserer Infanteriefire in Unordnung zurück, indem er sich 800 bis 1000 Schritt von unserer Stellung wieder sammelte.

Dobrudscha: Seit dem frühen Morgen entfaltete der Feind gegen das Zentrum unserer Stellungen ungefähr 23 Bataillone, ging zum Angriff über und warf unsere Truppen zurück, die sich auf die dahinter liegenden Stellungen zurückzogen.

Russischer Bericht vom 2. Januar:
Westfront: In dem Abschnitt des Dorfes Konikowice (südwestlich von Brodn) eröffnete der Feind heftiges Geschütz- und Maschinengewehrfeuer und brach zumeist aus seinen Gräben hervor. Er wurde durch unser Feuer in seine Gräben zurückgedrängt. Ein Versuch des Feindes, in der Gegend des Waldes von Gufalowice und des Dorfes Jaroslawice anzugreifen, wurde durch unser Feuer angehalten.

An der Grenze der Moldau verdrängte der Feind einen Angriff in der Gegend der Höhe 2690. Er wurde aber durch einen Gegenangriff unserer Feldwachen zerstreut und ließ einige Gefangene zurück. Ebenso wurde eine das Dorf Katiakoff angreifende Kompanie durch unser Feuer zurückgedrängt. Im Tale des Tatroschlusses verlor der Feind Gasgranaten und eröffnete aus Geschützen aller Art über ein heftiges Feuer. Gegen 1 Uhr nachmittags verlor die Batterie einen neuen Angriff auf das Dorf Kotumba, sowie im Tale der Sulca. Er wurde aber an beiden Stellen durch unser Feuer angehalten. Ebenso fruchtlos waren feindliche Versuche, im Tale des Labatichioh-Schlusses vorzudringen, wo der Feind große Verluste an Toten und Verwundeten hatte. Der Feind rückte ebenfalls nördlich und südlich des Dniestros vor. Alle feindlichen Angriffe wurden zurückgeschlagen. Eine unserer bereits ausgeführte Erkundung führte zu der Auffindung zahlreicher Leichen 200 Schritt vor unserer Gräben. — Nach ergänzenden Nachrichten machten wir gestern bei unserer Gegenangriffen im Tale des Stankow-Schlusses 3 Offiziere und über 200 Mann zu Gefangenen.

Rumänische Front: Die Rumänen, die anfänglich durch die hartnäckigen Angriffe des Feindes auf der Front nördlich und südlich des Rasin-Schlusses (8 Werst östlich der ungarischen Grenze) zurückgedrängt worden waren, stellten durch einen Gegenangriff die Lage wieder her und hielten weiter hartnäckig ihre Stellungen trotz der erhitzten und andauernden Angriffe des Feindes. In der Gegend von Andreanowice (12 Werst südlich des Zusammenflusses des Putna und der Jabula) drängte der Feind unsere vorgehenden berittenen Abteilungen zurück und besetzte das genannte Dorf. Die Truppen nahmen nachts, ohne Druck seitens des Feindes, neue, vorher vorbereitete Stellungen ein. In der Dobrudscha zogen sich unsere Abteilungen auf neue Stellungen zurück.

Neujahreswünsche der Oberbefehlshaber im Osten.
Die „Zeitung der 10. Armee“ veröffentlicht folgende Neujahresgrüße an die Truppen:
„Mag das Jahr 1917 uns die Fortsetzung des Weltkrieges bringen oder den Frieden bescheren — Deutschlands Heer und Flotte werden weiter kämpfen, bis unsere Feinde begriffen haben, daß wir unbesieglich sind.“
Leopold, Prinz von Bayern, Generalfeldmarschall.
„Kameraden! Zum neuen Jahre wünsche ich Euch Gottvertrauen und ein starkes Herz. Unser Heldengedächtnis bleibt das alte: Vorwärts mit Gott für Kaiser und Vaterland! Unser allerhöchster Kriegsherr: Hurra!“
von Eichenhorn, Generaloberst und Oberbefehlshaber.
„Für uns Soldaten gibt es auch im neuen Jahre nur ein Kriegsziel, und das heißt: Sieg!“
von Schalk,
General der Artillerie und Oberbefehlshaber.“

Gewaltige deutsche Stellungen.

Der amtliche „Ruffi Inwald“ schreibt: „Ruhe an den Fronten tritt nicht ein. Alles verspricht, daß der Winter noch feindliche Operationen bringen wird. Der erste Akt von Rumaniens Tragödie ist nun beendet. Die Deutschen haben einen bedeutenden Vorteil erlangt und eine strategische Stellung von gewaltiger Stärke geschaffen. In den neuen Kampf treten die Feinde mit verkürzter Front und nur unwesentlich verminderter Stoßkraft ein, wodurch unsere Lage außerordentlich ersichert wird.“

Russische Niederlage.

Der Siegesszug der verbündeten Truppen in Rumänien hat in Russland tiefe Niederlagelagenheiten hervorgerufen. Ein Teil der Presse gibt der im Volke herrschenden Stimmung Ausdruck und erklärt, daß die Entwicklung der Ereignisse in der Moldau und im Nordwest der Dobrudscha zu ersten Besorgnissen Anlaß gebe. Der „Dien“ wirt in diesem Zusammenhang die Frage auf, wo denn eigentlich die russische Millionenheere geblieben seien. Das russische Volk sei immer wieder in dem Glauben befangen, daß Russlands Militärmacht unbewieglig sei, weil die Reserven trotz der größten Verluste nicht erschöpft werden könnten. Die russische Heeresleitung habe aber keine Maßnahmen gegen den feindlichen Vormarsch im Osten Rumaniens treffen können, obwohl die schweren Niederlagen, die das rumänische Heer in der Balaherlitten hat, ihr als Warnung hätten dienen können. Die überwiegendlichen Hoffnungen, die das ganze russische Volk vor Ausbruch des Krieges auf die russischen Millionenheere gesetzt hätte, haben sich nun als vergeblich erwiesen. — Der „Ruffi“ geht sogar in seiner Kritik der russischen Heeresleitung noch weiter und wirft der russischen Heeresleitung grobe Unfähigkeit und Unkenntnis der elementarsten Kriegsgrundsätze vor. Russland sei heute nicht einmal imstande, den deutsch-bulgarischen Druck auszuhalten, geschweige denn eine neue Offensive zu beginnen. — „Utro Rossii“ behauptet, daß die russische Heeresleitung nicht die nötige Tatkräft besitze, um Operationen großen Stils nicht fähig sei. Die Entwicklung der Kriegslage in den letzten fünf Monaten sei für Russland rein negativ, ja es sei sogar nicht einmal das geringste geschehen, das dem Volke auch nur einen Schimmer von Zuversicht einflößen könnte.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 3. Januar meldet vom südlichen Kriegsschauplatz: Keine bemerkenswerten Kämpfe.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalkommandant meldet vom 3. Januar: **Macedonische Front:** In einzelnen Abschnitten der Front lebhaftes Artilleriefeuer. Für uns günstig verlaufene Patrouillen-Gesichte nordwestlich von Bitolia, wobei wir Gefangene machten. Zwischen dem Bardar und dem Doiransee lebhaftes Artillerie- und feindliche Artillerie. Zwei Kriegsschiffe beschossen ergebnislos unsere Stellungen bei Orfano. — **Rumänische Front:** In der Dobrudscha zog sich der Gegner auf die mächtig besetzte Stellung der Straße Macin-Nisla-Bacarenti zurück. Der Balkanmarsch gegen diese Stellung dauert fort. Wir besetzten die Höhe 108 östlich von Nisla. Feindliche Monitore beschossen Tulcea.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 2. Januar lautet: In der Tagesfront griff der Feind am 31. Dezember einen Teil unserer Stellungen an, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgedrängt. Seine Verluste werden auf 5-600 Mann geschätzt. — In den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Türkischer Heeresbericht vom 3. Januar: Kein wichtiges Ereignis an den Fronten.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 1. Januar heißt es von der Kaukasusfront: Heftiges Schneetreiben hinderte die militärischen Operationen. Aus dem russischen Bericht vom 2. Januar: **Kaukasusfront:** Bei dem Dorfe Sefer (25 Werst nordwestlich von Kalki) hob eine unserer Erdmündungsstellungen eine feindliche Redoute auf. In der Gegend von Kaleskie (60 Werst nordöstlich von Kewanduz) seit vier Tagen Schneestürme.

Die Kämpfe zur See.

Eine neue „Böse“ in Tätigkeit?

Die „Havas“-Agentur meldet aus Coruna: Der norwegische Dampfer „Eira“ ist im Hafen von Camarinas (südwestlich von Coruna) angekommen, besetzt von fünf Deutschen. Er hat außerdem vierzehn Matrosen des Dampfers und sieben Matrosen eines torpedierten englischen Dampfers an Bord.

Verlorene Schiffe.

Monds meldet, daß der englische Dampfer „Soy-brant“ (3568 Brutto-Registertonnen) und der norwegische Dampfer „Eira“ (747 Brutto-Registertonnen) verlorene wurden. — Monds meldet ferner, daß das französische Segelschiff „Alconagna“ (1313 Brutto-Registertonnen) und der schwedische Dampfer „Gooschridge“ verlorene wurden sind.

Englands Mangel an Schiffsraum.

Dem „Magasin“ Handelsblatt“ wird aus London gemeldet: Die „Port and Transport Executive“ hat den Dachhörschiffen Winte gegeben, was für Maßregeln gegenüber dem Mangel an Schiffsraum zu ergreifen seien. Die neuen Bauten reichen nicht hin, um die Verluste zu decken, man müsse deshalb die Leistungsfähigkeit der Schiffe durch zahlreichere Reisen in den Häfen erhöhen. Das neue Kriegskabinett hat angeordnet, die Transportarbeiter-Bataillone auf 10.000 Mann zu bringen. Britische Kommissionen sollten feststellen, ob in den einzelnen Häfen ein bürgerlichen Arbeitskräfte herrscht. Die Kommissionen werden aus Vertretern der Admiralität, des Kriegsamtes, der Hafensbehörden und Arbeitern zusammengesetzt sein.

Bewaffnung der französischen Handelsdampfer.

Aufgrund der zwischen England und Frankreich getroffenen Vereinbarungen werden alle französischen Handelsdampfer, die das Mittelmeer durchfahren, mit Geschützen ausgerüstet, die am See aufgestellt werden. Die Geschütze werden den Schiffahrtsgesellschaften in Bordeaux und Marseille von der französischen Admiralität zur Verfügung gestellt.

Zur Lage in Griechenland.

Die Entente wurde von italienischen Gesandten Bosdari dem griechischen Ministerpräsidenten Lambros überreicht, wobei Bosdari erklärt haben soll, zur Verfügung der griechischen Regierung zu stehen, um die Beziehungen zur Entente zu erleichtern. Bosdari soll gleichzeitig um Annahme der Forderungen wegen der gegenwärtigen schwierigen Lage gebeten haben. Die Blockade besteht in schärfster Weise weiter. Die französische und englische Kolonie zogen sich nach Salamis zurück. Die italienischen und französischen Schiffe befinden sich noch im Piräus, sind jedoch zur Abfahrt bereit.

Der französische, englische, russische und rumänische Gesandte haben sich am Dienstag mit dem Militärattaché in Salamis eingeschifft. Bosdari hatte eine lange Besprechung mit dem Minister des Äußeren.

Wie der „Matin“ erzählt, beschloß die französische Regierung, einen Vertreter Frankreichs bei der provisorischen Regierung in Saloniki zu ernennen. Ein Vertreter der provisorischen Regierung wird in Paris beglaubigt werden.

Zur Note der Entente an Griechenland bemerkt das französische Pressebüro: Die Form eines Ultimatum wurde geflissentlich vermieden. Dem König solle eine gewisse Freiheit des Einlenkens bleiben. Erst falls offenkundig würde, daß der König die dargebotene rettende Hand (!) zurückweist, würde die Entente sich zur Anwendung der äußersten Zwangsmittel genötigt sehen. — „Matin“ bemerkt, auf die Verletzung des Panzers „Gaulois“ anspielend: Der König und seine Regierung, die den entente-feindlichen Gesamtinteressen jeden möglichen Vorbehalt leisten, haben sich selbst zuzuschreiben, wenn wir im Interesse der Sicherheit des Saloniktisches jetzt die griechischen Schienenwege beanspruchen, da die Seetransporte beständig den deutschen U-Boot-Angriffen ausgesetzt sind.

Der „Morningpost“ wird aus Rom gemeldet, daß Benjelo sich in einem Interview mit einem italienischen Zeitungskorrespondenten äußerte, Griechenland habe nichts gegen die Befehle der Insel Saseo und des Hafens von Balona mit dem entsprechenden Hinterland durch Italien, müßte aber auf dem Befehl von Korceptus und der 12 Inseln bestehen. Er selbst habe als Ministerpräsident der italienischen Regierung erklärt, daß die Adria außerhalb der politischen Sphäre Griechenlands liege.

Wie „Corriere della Sera“ aus Athen meldet, besprechen fast alle Blätter in bitterstem Tone die letzte Bierverbandsnote, die tiefen Eindruck gemacht hat. — „Esperia“ schreibt, die Note sei unannehmbar und die griechische Regierung könne keine weiteren Zugeständnisse machen. — „Nea Himeria“ betont, die Note sei der Beweis der feindlichen Gesinnung der Entente gegen Griechenland. — „Embros“ erklärt: Die neuen Forderungen gestalten die Lage nur noch schwieriger, anstatt sie zu klären. Die Regierung und der König werden zwar den Forderungen der Alliierten nachkommen, können aber nicht dulden, daß Benjelo über die Gesetzgebung und die Verfassung Griechenlands gestülpt wird.

„Corriere della Sera“ meldet weiter aus Athen: Dienstag Abend fand eine Demonstration von ungefähr 300 Personen statt, die unter Voranfragen eines Bildnisses des Königs Hoarse auf die Dynastie und Niederrufe gegen die neue Note ausbrachten. Es kam zu keinem Zwischenfall. Die Note wird zwischen dem König sowie den Militär- und Zivilbehörden viel besprochen. Innerhalb der Presse und in bürgerlichen Kreisen ist nach Bekanntgabe der Note eine gewisse Gärung zu erkennen.

Zur Friedensfrage.

Restitution, Reparation, Garantien.

In der neuesten Nummer der „Preussischen Jahrbücher“ schreibt Professor Hans Delbrück zu der Rede Lloyd Georges:

„In die Verhandlungen, die er gebraucht hatte, um die ihm, dem eben zum Krieg-Durchhalten berufenen Minister, so peinlichen Friedensverhandlungen womöglich abzuschneiden, und doch nicht als der Schuldige dabei zu erscheinen, erwies sich als doppeldeutig.“
Restitution? Gewiß, Deutschland müssen die genommenen Kolonien restituieren werden.
Reparation? Gewiß, Deutschland muß für die Schäden, die es durch die völkerrechtswidrige Blockade, die völkerrechtswidrige Vererbung seiner Untertanen im feindlichen Machtbereich, den Bruch der Kongo- und Nigerakte erlitten hat, entschädigt werden. Auch Griechenland und andere Neutrale dürften Entschädigungen angumelden haben.

Garantien? Gewiß, Deutschland braucht Garantien, daß man nicht einmal wieder von allen Seiten über uns herfällt, und hat auch bereits den richtigen Weg für die Erlangung solcher Garantien angegeben, indem es sich bereit erklärt hat, einem Weltfriedensbunde beizutreten, der vermöge der Teilnahme Amerikas daß mehr als eine papierne Abmachung sein dürfte.
Am Schluß des Aufsatzes heißt es: Die Entente des deutschen Reichstagslers, daß das Reich bereit sei, einem Weltfriedensbunde beizutreten, die der Vorstellung, daß in Deutschland der Militarismus herrsche, die Wurzel abschneidet, die Proklamator des Königreichs Polen, die besetzt, daß Deutschland für unterdrückte Nationen eintritt, und endlich jetzt das Friedensangebot, das in allem Stolz eines unaufhaltsamen, siegreichen Vormarsches die ehrenwerte Gestattung des Maßhaltens bezeugt, das sind drei Tatsachen, die man in ihrem inneren Zusammenhang ansehen muß, um eine Staatskunst zu erkennen, die man der deutschen Strategie ebenbürtig an die Seite stellen darf.

Lloyd Georges dreifaches Friedensprogramm.

Die „Financial News“ vom 22. Dezember suchen zu bestimmen, was das dreifache Programm Lloyd Georges bedeuten müsse, und tun das in folgender Weise: **Wiederherstellung (Restitution):** Deutschland muß alles besetzte Gebiet herausgeben. England besetzt alle deutschen Kolonien, Frankreich erhält Elsaß-Lothringen, Belgien bekommt Luxemburg und Russland Konstantinopel. **Schadenersatz (Reparation):** 10 Milliarden Pfund in bar oder entsprechenden Werten und Tonne für Tonne in Schiffen. **Garantien (against Repetition):** Der Hohenzollern-Dynastie wird ein Ende gemacht; König Konstantin und Ferdinand von Bulgarien werden abgesetzt. — Jeder Abstrich von diesem Programm bedeutet eine Niederlage des Verbandes in demselben Maße, wie dieses Programm nicht erreicht wird.

Vor der Antwort von Wilson.

Nach einer Meldung des Reiterischen Büros haben die Alliierten Präsident Wilsons Friedensnote noch nicht beantwortet. Sie haben es für wünschenswert gehalten, daß zwischen die Erwiderung auf die deutsche Note und die Antwort an den amerikanischen Präsidenten ein angemessener Zwischenraum falle. Die Antwortnote an Wilson sei indessen im Entwurf fertiggestellt und werde jetzt erörtert. Sie werde wahrscheinlich in einigen Tagen abgehandelt werden. Reuter weiß jedoch darauf hin, daß Spanien und Holland sich dem Schritt Amerikas nicht anschließen, und bemerkt, daß die Verluste, Südamerika zur Mitarbeit zu gewinnen, keinen großen Erfolg gehabt hätten. Argentinien, Brasilien und einige kleine Staaten würden keinen Schritt unternehmen. Die amerik-

nischen Vertreter in den verschiedenen Hauptstädten hätten inzwischen noch gewisse mündliche Mitteilungen gemacht, um unklare Punkte zu erläutern.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 3. Januar. (70. Geburtstag.) Am heutigen 3. Januar vollendet Geheimrer Regierungs- und Schulrat Dr. Emil Brods in Schleswig sein 70. Lebensjahr. 1847 zu Königsberg geboren, besuchte er das Gymnasium in Lütz und studierte in Königsberg klassische Philologie. 1870 bis 1880 war er Lehrer an den Gymnasien in Marienburg und Marienwerder, leitete von 1880 bis 1882 das Progymnasium in Schwet, war bis 1897 Direktor des Gymnasiums in Marienwerder und wurde dann als Provinzialschulrat nach Schleswig berufen.

Dirschau, 2. Januar. (Zum Direktor des hiesigen städtischen Gymnasiums) anstelle des am 1. April dieses Jahres in den Ruhestand tretenden Direktors Hauptmann Dr. Günther ist der Oberlehrer am Lyzeum und Oberlehrer in Bromberg Professor Gutzmann gewählt worden.

Danzig, 3. Januar. (Lebensmittelvorsorge für das Frühjahr. — Todesfall.) Mit der Vorsorge für den Lebensmittelbedarf im Frühjahr hat die Stadt Danzig, die bereits einen Warenumlauf von 25 Millionen Mark verzeichnen kann, in umfassender Weise begonnen. So sind u. a. 100.000 Zentner Weizen beschafft, wovon der größte Teil schon eingemietet ist. Auch von Weizen und Weizenklein sind große Posten vorhanden, die zum Teil zu Dörren verarbeitet werden. Mit großen Gemüsegütern werden Lieferungsverträge für das Frühjahr abgeschlossen, auch ist der Magistral dabei, sich große Mengen Obst zu sichern. In die Aussicht genommene Schweinemast, sowie die Einrichtung einer städtischen Milchviehhaltung ruft auf Schwierigkeiten, da die städtischen Viehhandelsverbände, Einkaufsgesellschaften, Verkaufsverbände usw. hier oft hindernd eingreifen. Ähnlich ist es auch mit den Milchlieferungsabläufen, da viele Landwirte schließlich nicht liefern und eine Lieferungsverpflichtung nicht besteht. — Im hohen Alter von über 80 Jahren ist am Neujahrstage der „alte Bock“ gestorben, der seit langen Jahren, bis kurz vor seinem Tode, pflichtgetreu sein Amt als Aufseher im hiesigen Provinzial-Rundgewerbe-Museum verwaltet hat.

Danzig, 3. Januar. (Die Sehnsucht nach Fleischnahrung) hat die Arbeiterkassa Sama Ritter mit dem Straßengesetz in Konflikt gebracht. Das Landgericht Danzig hat sie am 4. Oktober 1916 wegen verübten fälschlichen Diebstahls zu Gefängnis verurteilt. Eine Hausgenossin des Fleischwärters Raminsta hörte beim Wasserholen ein Geräusch an der Fleischwerkstatt und sah schließlich, daß die Angeklagte auf eine von ihr mitgebrachte Leiter gestiegen war, um durch ein Fenster in die Werkstatt einzusteigen. Mittels einer Zuderhörn hatte die Angeklagte bereits eine größere Handtaste durch das Fenster in die Werkstatt hinabgelassen, woraus ersichtlich war, daß sie eine größere Menge Fleisch zu fressen beabsichtigte. Die Revision der Angeklagten, welche geltend machte, daß es sich nur um vorbereitende Handlungen, nicht aber um einen Versuch gehandelt habe, wurde gestern vom Reichsgericht in Leipzig als unbegründet verworfen.

Altenstein, 2. Januar. (Verdächten) ist auf eine bisher nicht festgestellte Weise der Spezialkommissionssprekretär Boosch von hier. B. der vor dem Kriege von Arlesburg nach Altenstein veretzt war, flüchtete im August 1914 aus Altenstein, kehrte aber wieder zurück und verließ seine Dienste weiter. Seit dieser Zeit verminderte sich sein Augenlicht kürzlich äußerte B. wiederholt Beschwerden, sein Augenlicht zu verlieren. Eines Tages verließ B. seine Wohnung und kehrte nicht mehr zurück. Als man nach ihm forschte, fand man im Diwiter Stadtwalde unmittelbar an der Jön. Teufelsbrücke den Winterüberzieher, Hut und Stiefel des B., jedoch man annehmen muß, daß er den Tod in dem Teufelsberg gesucht hat. Boosch, der Anfang der 60er Jahre stand, war in kinderloser Ehe verheiratet und besaß sich in guten Vermögensverhältnissen.

Bromberg, 2. Januar. (Wege öffentlicher Beleidigung des Landgerichts Schneidemühl) ist der Jagdzunfabrikant Wilhelm Schmitt vom Landgericht Bromberg am 5. Oktober 1916 zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Dem Präsidenten des Landgerichts Schneidemühl ist die Befugnis zugesprochen worden, den Tenor des Urteils öffentlich bekanntzumachen. Die Frau des Angeklagten war in einem Prozesse, der vor dem Amtsgericht Schneidemühl und dem Landgericht Schneidemühl geführt wurde, zur Zahlung eines Betrages verurteilt worden. Aus Ärger hierüber tat der Angeklagte in dem an den Galtraum anschließenden Laden des Gastwirts K. in Anwesenheit von dessen Sohn und einem Gaste eine beleidigende Äußerung. Das Gericht hat angenommen, daß die Beleidigung öffentlich erfolgt ist, weil nicht nur die beiden genannten Personen sie gehört haben, sondern weil jeder Augenblick hiesig viele andere Personen hinzutreten und die Äußerung ebenfalls hören konnten. Die Revision des Angeklagten, der ungenügende Feststellung der Öffentlichkeit rügte, wurde vom Reichsgericht in Leipzig als unbegründet verworfen. **Bessen, 2. Januar. (Bürgermeister-Wiedermahl.)** Da die erste Wahperiode von 12 Jahren des hiesigen Stadtoberhauptes, des Bürgermeisters Ketz, am 1. April 1917 abläuft, erfolgte kurz vor Weihnachten einstimmig die Wiedermahl desselben für eine fernere 12jährige Amtsdauer.

„Die Welt im Bild.“

Der vorliegenden Nummer unserer Zeitung „Die Presse“ ist die heute eingegangene Nr. 55 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ in den für die festen Bezahler bestimmten Exemplaren beigelegt.

Localnachrichten.

Thorn, 4. Januar 1917.
— (Das Eisene Kreuz) erster Klasse erhielt: Oberleutnant v. R. Hans Schulz, Führer einer Luftschiffer-Abteilung, Sohn des Stadtordeordneten Eduard Schulz in Bromberg. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant v. P. im Fuhrart-Regt. 15 Walter Spriegel, Profurst der Weingroßhandlung Jnh. Mich. Schwark jun. in Thorn; Leutnant v. R. Paul Bergemann (Reg.-Jnh. Regt. 269), Sohn des Verwaltungsleiters B. in Bromberg; Kriegsfremde, Gefreiter Albert Bronslohn (Fuhrart-Batt. 618), Sohn des Kaufmanns A. in Bromberg; Gefreiter August Wenske aus Bromberg; Kanonier Edwin Lothgöber (Regt. 17), Sohn des Kondamere-Regiments v. D. Kloßbürger in Bromberg; Kanonier Adolf Köfller, Schwiegerohn des Zivilingenieurs Senne in Bromberg.

(Verlegung der Dienstitunden bei den Justizbehörden.) Im Interesse der Spaniards von Belehungsmitgliedern sind die gewöhnlichen Dienstitunden bei dem Land- und Amtsgericht und der Staatsanwaltschaft hier auf die Zeit von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags verlegt worden. Die Sprechtunden für die Rechtsgutachten sind von 11 bis 1 Uhr.

(Die Fristen für die Abgabe der Steuererklärungen.) Den Steuerpflichtigen, die mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt sind, sind in den letzten Tagen zugleich mit den Formularen für die Einkommensteuererklärung die Formulare zur Abgabe der Besitzsteuer- und Kriegsteuererklärung zugegangen. Aus der gleichzeitigen Zuteilung der Formulare darf nicht etwa geschlossen werden, daß in dem Termin für die Abgabe der Einkommensteuererklärungen eine Veranlagung auf das Steuerjahr 1917 eine Abgabe eingeleitet sei. Die Frist zur Abgabe dieser Steuererklärung läuft vielmehr, wie in den Vorschriften, mit dem 20. Januar ab. Spätestens bis zum Ablauf dieses Tages müssen die Einkommensteuererklärungen an die Vorstände der Veranlagungskommissionen abgegeben sein. Für die Abgabe der Besitzsteuer- und der Kriegsteuererklärung läuft dagegen die Frist bis zum 15. Februar bei den physischen Personen, bis zum 31. Januar 1917 bei den juristischen Personen.

(Bestandsaufnahme von Lein.) Nach § 2 der Bekanntmachung vom 14. September 1916, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Lein, ist jeder, der mit Beginn eines Kalendermonats Leder-, Lamm-, Knochens- oder Mischleim in einer Gesamtmenge von mindestens 1000 Kilogramm in Gewerbetriebe hat, verpflichtet, die vorhandenen Bestände getrennt nach Arten und Eigentümern, unter Bezeichnung der Art und des Eigentümers, dem Kriegsausschuß für Ersatzstoffe G. m. b. H. in Berlin bis zum 10. des Monats anzuzeigen. Meldungen können von der Handelskammer bezogen werden.

(Subiläum.) Herr Bergwerksdirektor a. D. Piesch in Thorn-Moder feiert am 5. Januar das 70jährige Bergmannssubiläum, da er vor nunmehr 70 Jahren die erste Schicht als Bergmann befehlet hat. Später war er im Bernstein-Bergwerk Palmnicken als staatl. Revier angeordnet und trat, als dieses in Privatbesitz überging, in den Ruhestand. Von Königshagen zog er nach Thorn-Moder, wo er körperlich und geistig noch ziemlich rüstig, bei seinen Kindern lebt.

(Stiftung.) Aus Anlaß des 70jährigen Jubiläum hat die Firma Kunze u. Kötter die Summe von 5000 Mark gestiftet, deren Zinsen alljährlich einer bedürftigen Kaufmannswitwe - sei es der Witwe eines selbständigen Kaufmanns oder eines Angestellten - überwiesen werden sollen. Die Stiftung verwaltet der Magistrat, an den auch Gesuche um Unterstützung zu richten sind.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Auf die heutige Neuenführung des künftigen Charakterbildes „Die Grille“ von C. Birch-Pfeiffer wird nochmals aufmerksam gemacht; Beginn 7 1/2 Uhr. Morgen findet um 7 1/2 Uhr im Abonnement zu gewöhnlichen Preisen der einzige Vortragsabend des berühmten Humoristen Professor Marcel Salzer statt. Vorwiegend heiteres, ganz neues Programm. Sonnabend wird zu ermäßigten Preisen zum 2. male „Romeo und Julia“ gegeben; Anfang 7 Uhr. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, zu ermäßigten Preisen zum 5. male „Der fidele Bauer“, abends 7 1/2 Uhr zum 1. male die Komödie „Wo die Schwaben nicht“, heiteres Volksstück von Kästner und Borenz, eines der meistgegebenen Stücke des gemäßigten Spielplans.

(Lieder zur Karte.) Im Bürgergarten gibt Herr Kurt Köffler ein Gespöhl, dessen Besonderheit Deklamation und Vortrag von Liedern zur Karte bildet, mit denen er bei seinem ersten Auftreten einen großen Erfolg erzielt. Die nächste Vorstellung findet am Sonnabend statt.

(Thorner Jugendgericht.) Fortsetzung der Sitzung vom 2. Januar. Das Dienstmädchen Frieda Jabs hat, weil sie ohne geschuldete Ursache ihre Dienststelle bei der Frau S. verlassen, einen Strafbescheid über 3 Mark erhalten, gegen den sie gerichtliche Entscheidung beantragt. Zu ihrer Verteidigung führte die Frau S. an, sie habe auf der Erde schlafen müssen und infolge dessen, sowie auch wegen des schlechten und unregelmäßigen Essens sei sie krank geworden. Außerdem habe Frau S. geäußert, die Beklagte könne nach 1 Monat den Dienst zu jeder Zeit verlassen, was die Erstgenannte auch nicht bestritten hat. Das Urteil lautet auf Freisprechung.

(Die Söhne Franz und Vincent des Eigentümers Josef Majewski in Bromow, Kreis Brieg, waren wegen Diebstahls, das die Besitzerin Pawlikowski verbot, mit dieser in Streit geraten, ergingen sich in Befeldigungen und wurden schließlich tätlich, indem sie zu Steinen griffen und nach der W. warfen. Der Vater, welcher hinzukam, unterstützte seine Söhne und gebrauchte ebenfalls beleidigende Ausdrücke. Festgestellt wurde, daß Frau W. kein Recht hatte, das Diebstehlen zu verbieten, daß aber trotzdem die Angeklagten zu weit gegangen. Der Vater erhielt 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tage, Franz W. 20 Mark oder 4 Tage und Vincent W. 10 Mark oder 2 Tage Gefängnis.

(Ein unangenehmes Nachspiel hatte die Ehe-scheidungsjahre des Gütternrichters N. in Bazmen, früher in Thorn-Moder, für sein früheres Dienstmädchen Margarete Wilms und seine geschiedene Ehefrau. Die W. hat sich wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung, die Zweit-angeklagte wegen Vertilgung dazu zu verantworten. In der Scheidungsjahre hatte die W. bei dem Justizrat Salzer in Gegenwart der geschiedenen Frau N. eine Reihe von Aussagen zu Protokoll gegeben, die sie später nicht aufrechterhalten zu können glaubte. Sie empfand große Gewissensbisse und wurde infolgedessen krank. Nach ihrer Genesung widerrief sie bei beantragter Aufnahme eines gerichtlichen Protokolls den größten Teil ihrer Aussagen. Daß die Zweitangeklagte die W. sowohl bei Abgabe der Aussagen zum ersten Protokoll oder später beeinflusst hat, konnte nicht nachgewiesen werden, weshalb gegen Frau N. auf Freispruch erkannt wurde. Die W. konnte nicht als schuldlos angesehen werden, da sich bei Vergleich beider Protokolle wesentliche Unterschiede ergaben; doch wird ihr Vergehen milde angesehen, und da sie noch ungenügend ist, verhängt das Gericht, entgegen dem Antrag des Anwalts, eine Strafe von acht Tagen Gefängnis mit Strafaufschub.

(Beyen fährlicherer Lösung hand der 17jährige Mühlen-besitzerin Emil Köhler aus Rentkau unter An-führung. Am 13. Oktober 1916 empfing der Beklagte, als er allein zuhause war, den Besuch des An-führers Johannes Kuthoff, der eine an der Wand hängende geladene Pistole vom Haken nahm. Als K. diese wieder an der alten Stelle aufhängen und diese-halb einen Meßstab bestiegen wollte, rief er aus; der Schuß ging los und traf den K. direkt

ins Herz, wobei der Tod augenblicklich eintrat. Der Angeklagte ist geständig. Der Anwalt beantragt 2 Monate Gefängnis; doch hält der Gerichts-hof Zehlfähigkeit für vorliegend - schon aus dem Grunde, weil K. selbst die Pistole vorher geladen - und verurteilt ihn zu 3 Wochen Gefängnis. Der Arbeiter Konstant Jendryzewski hat sich wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte soll sich widerrechtlich einen Hauschlüssel angeeignet haben, indem er diesen, als er aus seiner früheren Wohnung auszog, nicht gleich zurückstellte. Der Gerichtshof konnte nicht zu der Auffassung eines Diebstahls gelangen und sprach den Ange-klagten frei.

(Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 38 Pferde, 12 Kinder, 34 Kühe, 41 Ferkel auf 1 den. Gezahlt wurden für Pferde - für Kinder 600 bis 1000 Mk. das Stück, für Kühe 40 bis 100 Mk. das Stück, für Ferkel 20 bis 36 Mk. das Paar.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Geldbetrag, ein polnisches Gebetbuch und zwei Schirme.

(Von der Weichsel.) Die erste Hochwasserwelle des Jahres ist durch Aufstehen des Signal-Balles angekündigt. Infolge des Tauwetters ist der Wasserstand in den letzten drei Tagen bereits langsam von 2,12 Meter auf 2,28, 2,47 und 2,66 Meter gestiegen.

Tautropfen.

Langsam zum Tal hinab
Zieh'n Nebelschmäden -- --
Um ein Soldatengrab
Steh'n die Kameraden.
Seh'n in das tiefste Tal
Leben verfließen --
Im Bild wie Erz und Stahl
Tautropfen blühen.

Lautzum zum Berg empor
Siegesschmetter --
Wie ein gewaltiger Chor
Schlagen der Wetter.
Hörst du jedes Herz,
Siegesschmetter --
Im Bild wie Erz und Stahl
Tautropfen blühen.

Hedda von Schmid.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die
persönliche Verantwortung.)

Schon vor Jahr und Tag machte ich den Vor-schlag, sämtliche Waren, bevor sie in den Handel gebracht werden, auf ihren Wert zu prüfen, um den Leiden vor Dürftigen zu schützen. Es sind schon sozial. Ein- und Verkaufszentralen errichtet, wes-halb spricht die Behörde vor dieser so wichtigen Einrichtung zurück? Täglich sehen Anpreisungen in Zeitungen von Waren, die doch nur dem Publikum das Geld aus der Tasche ziehen, ohne etwas brauch-bares dafür zu liefern. Zum Beweis zwei Bei-spiele: Ich kaufte vor kurzem ein Paar Stiefel-sohlen und zahlte 3,50 Mark. Zuhause angekommen, trug ich die Sohlen auf den Boden, um sie für den Bedarfsfall aufzubewahren. Als ich nach 4 Wochen die Sohlen in Gebrauch nehmen wollte, finde ich eine ausgeglichte Masse, bei der ich nicht unterscheiden kann, ob es Leder oder Papier ist, zu nichts brauch-bar. Der zweite Fall ist: Ich ließ mir von Berlin Seife schicken. Im Trochsen hatten die Stücke zusammen, im Feuchtigkeit zerfallen sie wie Erde. Es ist offen-bar auch nur Erde. Aber das Geld bin ich los. Um solchen Schwindel in der Kriegszeit vorzubeugen, sollten Zentralstationen errichtet werden, um jede in den Handel gebrachte Ware, über die Klage geführt wird, auf Wert und Preis zu prüfen.

Jr. L. Schönsee.

Das Nachtbombardement im Hotel.

Kenn Benjamin schildert in „Journal“ mit prächtigem Galgenhumor eine aufregende Nacht, die er im Hotel einer im Feuerbereich der schweren deutschen Batterien liegenden Stadt - gemeint ist vermutlich Reims - verlebt hat. Schon beim Be-treten des Hotels erhielt er vom Kellner, der ihn nach seinem Zimmer führte, auf seine launige Frage: „Hier ist es hoffentlich gut sein?“ die wenig tröstliche Antwort: „O ja, wenn es nicht eben Bomben und Granaten regnet.“ Mit diesem Ausblick auf eine wenig angenehme Zukunft blieb er in seinem leeren, schloß geheizen Zimmer allein. Er ging ins Bett und schlief bald den Schlaf des Gerechten, aus dem er aber durch ein furchbares Krachen aufgeschreckt wurde. „Da haben wir's, es sind die Boches“, murmelte der erschrockene Gast. Aber da ihn ein Befolgen seines Körpers darüber beehrte, daß ihm nichts geschehen sei, schlief er wieder ein, um nach kurzem Schlummer erneut durch einen Hüllenriss erweckt zu werden. Die sämtlichen elektrischen Klingeln des Hotels voll-führten diesen rasenden Spektakel, der ihn schlau-nicht nach seinen Hosen greifen und auf den Korri-dor eilen ließ. Vor der Türschwelle war ein Gedränge von höchst mangelhaft bekleideten Hotels-gästen, die alle Zeichen panischen Schreckens im Ge-sicht trugen. Der Wirt, nicht minder bleich wie seine Gäste, deutete mit der Hand auf den Fußstuhl und stammelte: „Nach, rasch in den Keller! Be-eilen Sie sich mit dem Einsteigen!“ Gehorsam folgten die verzweifeltsten Gäste dem Befehl und rülpelten, unten angekommen, die Steinplatten zum Keller hinaus. Als man glücklich inmitten von Weinfässern und Kohlenhaufen Ruhe gefunden hatte, vernahmte der Wirt: „Hier haben Sie nichts zu fürchten. Die Deckerwölbung hat eine Dicke von 40 Zentimetern.“ Die Gäste hielten den Atem an und bemühten sich durch Horvorlehren des Um-gangstones gebildeter Leute mit zahlreich einge-spreuten: „Verzeihung, meine Gnädige“ den Be-weis zu erbringen, daß sie ihre Selbstherrschafft wiedergefunden hatten. Die Damen jankten im Gefühl der Unordnung ihrer Toilette die Augen, als wenn sie die Herren dadurch darüber hätten täuschen können, daß Puder und Schminke durchaus erforderlich seien, um ihre mäßigen Reize in ein

besseres Licht zu stellen. Ein Herr mit würdigen Barrikotelletten klapperte in seinem reichlich zu kurz geratenen Schlafanzug vor Kälte mit den Zähnen. Ein alter, verknüppelter Herr, dessen nackte Füße in tiefen Pantoffeln steckten, murmelte zu seiner eigenen Beruhigung: „Gott sei Dank, man hört nichts mehr!“ Dieser optimistische Stoffsäufer be-stimmte einen Weinreisenden zum Eingreifen: „Man hört nichts mehr? Nun, man wird gleich wieder etwas hören. Die Schweinehunde werden bald wieder beginnen. Ich reise in Wein, mein Herr, und ich will mich nicht wie ein Kaninchen abschließen lassen. Nein, ich gehe nicht mehr herauf. Und ich schere mich den Teufel darum, ob man mich deshalb für einen Feigling hält!“ „Mein Herr“, wandte sich ein stammer Herr, dessen Kopf eine Ottermilche zieht, an den mihgrüneten Reisenden: „Ich bin ganz Ihrer Meinung und schüttele Ihnen die Hand. Ich mache im übrigen in Bistuits.“ „Ja, wieviel mag wohl so ein Kanonenschuß kosten.“ warf hier der alte Herr mit dem Stockhupfen ein, und er eröffnete damit eine lebhaftes militä-rische Unterhaltung, die zwei Stunden lang die Kellerbewohner gefesselt hielt.

Schließlich erklärte der Wirt: „Die Boches sind zur Ruhe gegangen. Wir können wieder herauf-gehen.“ -- Das geschah auch; man legte sich wieder ins Bett, und einigen glückte es auch, wieder einzuschlafen. Aber um zwei Uhr wurde der Pariser Berichterstatter aufs neue aufgeschreckt. Diesmal war es der klagenbe auf der Sirenen, der ihn auf-fahren ließ. Mit zitternden Händen machte er Licht. Draußen hörte man das Gewir erschrecker Stimmen, schlagende Eilen und trappelnde Schritte, die wiederum den Weg nach dem Keller antraten. „Alle Fensterstößen der Konditors an der Gasse sind vom Luftdruck eingedrückt“, erzählte eine Frau mit gelösten Haaren und nicht minder gelöster Phanta-sie. „Die Konditors werden im Augenblick er-sichtlich von der Konjunktur begünstigt“, witzelte der gestreifte Weinreisende. -- „Schredlich, schredlich!“ nimmt der beherrliche Wirt mit dem Stock-schnupfen den Faden der Unterhaltung wieder auf. „Weshalb vertreiben sie sich denn eigentlich darauf? Das muß sie doch höchlich viel Geld kosten!“ -- „Jeder Kanonenschuß kostet 25 000 Francs“, belehrt ein Gutunterrichteter. -- „Der Preis ist mir ganz egal!“ wettert der Mann, der in Wein macht. „Diesmal werden Sie mich aber nicht wieder auf den Leim locken. Unter keiner Bedingung gehe ich wieder hinaus!“

Die Nacht dehnte sich endlos hin. Nach vielen langen Stunden stahl sich das schwache Licht des Tages durch die Fenster. Aber kaum waren die Gäste wieder auf der Treppe, um ihre Zimmer auf-zufsuchen, als ein Stubenmädchen mit dem Schrei: „Hören Sie doch, das ist die Sturmglode!“ die Treppe heruntergestürzt kam. Zur Abwechslung wurden den Gästen diesmal Fliegerbomben beschert. In diesem Augenblick höchster Bestürzung kam ein Oberst, von dem man im Keller nichts gesehen hatte, langsam die Treppe herunter und wandte sich an das einer Ohnmacht nahe Stubenmädchen mit den Worten: „Bitte, Fräulein, bringen Sie meinen Koffer herunter.“ Sie stammelte ein flüsterndes: „Ja, mein Herr“, und trat mit zitternden Knien die Treppe hinauf, während der Oberst sich lächelnd die Hände rieb und dem Wirt erklärte: „Präch-tiges Wetter heut Morgen!“ -- „Gewiß, gewiß, Herr Oberst“, bestätigte dieser höflich; „aber haben denn Herr Oberst heute Nacht nichts vom Bombardement gehört?“ -- „Ganz recht“, antwortete der Oberst; „bringen Sie mir rasch meine Re-chnung!“ -- Der gute Mann war stotterhaft.

Mannigfaltiges.

(Strandung eines holländischen Torpedojägers.) Ein holländischer Tor-pedojäger ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gestrandet. Er wurde bei Vaenburg von den Wellen weiter geworfen und ist gesun-ken. Die Werrüstung und Torpedos wurden von Bord geworfen. Ein Unteroffizier hatte die Geistesgegenwart, als die Strandung unzer-weidlich erschien, die Zimmer der Torpedos abzu-ziehen und so eine Explosion zu verhindern.

Letzte Nachrichten.

Die Bekehrung in England.

Berlin, 4. Januar. Mit der Neuschaffung eines Arbeitsministeriums sind, wie die „Times“ vom 21. Dezember erzählt, die Schwierigkeiten in der Arbeiterfrage nicht gelöst. Die Munitionsfabrikation untersteht nach wie vor dem Munitionsministerium, und hier sind die Lohnverhältnisse liberale unerlaubt. Das Besprechen eines wöchentlichen Minimallohnes von 20 Mark ist nicht gehalten worden, obwohl die Kosten der Lebens-haltung um mehr als 33 Prozent stiegen. Manche Frauen erhalten nur 10 Mark. Dabei dürfen die staatl. beschäftigten Personen den Betrieb nicht verlassen und sind nunmehr auf weit niedrigere Löhne angewiesen, als der freie Markt zahlt. Die Löhne dieser Frauen stehen im Hinblick auf die Kaufkraft unter denjenigen Männern, die vor dem Kriege in den staatl. Zweigen der Heimarbeit beschäftigt wurden.

Chefredakteur Dr. Bier.

Dresden, 4. Januar. Heute früh ist nach längerem Leiden der Vorsteher des Landesverbandes der sächsischen Presse, Vorsitzungsmitglied des Reichs-verbandes der deutschen Presse, Professor Dr. Deon-hard Bier, Chefredakteur des „Dresdener An-zeigers“, gestorben.

Depechenwechsel zwischen dem bulgarischen und dem österreichisch-ungarischen Oberbefehlshaber.

Wien, 3. Januar. Aus dem Kriegspresso-quartier wird gemeldet: Auf die Neujahrswünsche, die der Oberbefehlshaber des bulgarischen Feld-heres Generalleutnant Schelow an die in den Reihen der bulgarischen Heereskörper kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Offiziere und Soldaten richtete, antwortete der Chef des General-stabes für die gesamte bewaffnete Macht, Feld-marshall Freiherr von Hötzendorff, mit folgender Depeche: Mir ist soeben der Neujahrsgruß Euer Excellenz an die im bulgarischen Feldherren kämpfen-den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zugekommen. Nehmen Ew. Excellenz für die darin enthaltenen auszeichnenden Worte meinen ergeben-sten und herzlichsten Dank entgegen. Ich habe Sr. Majestät, meinem obersten Kriegsherrn und Armees-oberkommando von diesem neuen Beweis waffens-brüderlicher Empfindens sofort Meldung erstattet. Die ruhmvolle Führung durch Ew. Excellenz bietet eine neue Wirkkraft, daß die bei den bulgarischen Armeen eingestellten österreichisch-ungarischen Kämpfer den Weg des Sieges weiter streifen werden. Freiherr von Hötzendorff, Feldmarschall.

Starkes Erdbeben in den Abruzzen.

Bern, 4. Januar. In der Nacht vom Dien-stag zum Mittwoch erfolgte in den Abruzzen ein sehr starkes Erdbeben. In Avezzano, Ceina, Nelli, die vom Erdbeben im Januar 1915 am meisten be-troffen waren, wurden die Neubauten beschädigt.

Verunkelte Schiffe.

Bern, 4. Januar. Der französische Segler „Quo vadis“ (109 Brutto-Registertonnen), „Marie Louis“ (168 Brutto-Registertonnen) und „Gonelis“ (181 Brutto-Registertonnen), sowie der Fisch-dampfer „D. N.“ (2162 Brutto-Registertonnen) und der Fischkutter „R. N. 1007“ wurden durch Unter-seehöhe verun-.

London, 3. Januar. Londos meldet aus Dporto vom 2. Januar: Der norwegische Dampfer „Mopldfisi“ traf in Beizoes ein und landete 21 Mann der Besatzung des verunkelten norwegischen Dampfers „Britannic“ (2289 Brutto-Regist.-To.). Der englische Dampfer „Bayraig“ und der norwegische Dampfer „Citi“ (602 Brutto-Regist.-To.) sind gesunken. Die Mannschaft des letzteren ist gerettet.

Zu den Kämpfen am Tigris.

London, 3. Januar. Amlich. Seit dem 26. Dezember hindert schwerer Regen, der den Boden in Mesopotamien verunreinigt, die Kämpfe an der Tigris-front, und trotzdem wurden weitere Fortschritte auf dem rechten Ufer des Tigris östlich und nordöstlich von Kut el Amara erzielt.

Dänische Viebesteuer für Polen.

Kopenhagen, 3. Januar. Professor Eleme-ger, Direktor der Landwirtschaftlichen Hochschule Kopenhagen, reiste heute nach Polen ab, um die Verteilung der in Dänemark für die polnische Be-völkerung gesammelten Lebensmittel und Kleider zu leiten. Es sind bereits sechs Waggon mit Lebens-mitteln, drei Waggon mit Kleidern von hier nach Polen unterwegs. Elenger begibt sich nach War-schau und Lodz.

Berliner Börse.

Der Verkehr an der Börse lebte bei ziemlich lebhaftem Ge-schäft in den führenden Werten am Montan-, Müllungs-, Electro- und Petroleummarkt mit recht fester Haltung ein, wobei als begehrt und höher besonders Phosph., Badamer, Deutsche Waffen, Bergmann, Benz, Erdöl, sowie außerdem einige Nebenwerte zu erwähnen sind. Die hohen Anlaufstürze konnten aber insofern Realisationsgewinn nicht ganz aufrecht erhalten werden, doch tat das der besten Grundimmung sel-tenen Abbruch. Am Rentenmarkt erhielt sich Interesse für 3-pro-zentige deutsche Anleihen, so in letzter Zeit auch für 3 1/2-pro-zentige Anleihen in steigendem Maße.

Amsterdam, 3. Januar. Deinstel per März 62 1/2, -- San-tos-Kaffee per Januar 58.

Amsterdam, 3. Januar. Wechsel auf Berlin 41,05, Wien 25,60, Schwetz 48,85, Kopenhagen 67,15, Stockholm 72,30, Newyork 245,00, London 1168 1/4, Paris 42,07 1/2, Ameri-kanische Werte fest, Abwerte gedrückt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.
für telegraphische

	a. 3. Januar		a. 2. Januar	
Auszahlungen:	Geld	Brief	Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	238 1/2	239 1/4	239 1/2	239 1/4
Dänemark (100 Kronen)	163	163 1/2	163	163 1/2
Schweden (100 Kronen)	17 1/2	17 1/4	17 1/2	17 1/4
Norwegen (100 Kronen)	165 1/4	165 1/2	165 1/4	165 1/2
Schweiz (100 Francs)	116 1/2	117 1/4	116 1/2	117 1/4
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	64,05	68,95	64,05
Bulgarien (100 Leva)	79 1/2	80 1/2	79 1/2	80 1/2

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Neße.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag		m	
	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn				
Jawischöf	—	—	—	—
Wardlau	4.	2,82	—	—
Gomelwiec	3.	4,03	—	—
Zatocyn	—	—	—	—
Grahe bei Bromberg	—	—	—	—
Neße bei Czaritau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

nom 4. Januar, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 753 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,64 Meter.
Lufttemperatur: + 1 Grad Celsius.
Wetter: Schnee. Wind: Stillen.
Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur: + 3 Grad Celsius, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Wetteranage.

(Mittteilung des Wetterbureaules in Bromberg.)
Voranschläge Witterung für Freitag den 5. Januar.
Fortdauernd wolfig, milde, Regenfälle.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 5. Januar 1917.
Wichtigste evang. Kirche. Abends 8 Uhr: Kriegsgebete
und die Pfarrere Jakob!



Am 3. d. Mts. entschlief sanft im Herrn nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute, unvergeßliche, treuzorgende Mutter, Schwägerin und Tante, Frau

Klara Riemer,
geb. Haupt

im 62. Lebensjahre.
Thorn den 4. Januar 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Hermann Riemer, Schlossermeister,
Sophie Zwiklinski, Töchter,
Margarete Riemer

Mühe und Arbeit war dein Leben. — Ruhe hat dir Gott gegeben.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 7. d. Mts., um 2^{1/2} Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Waldstraße 41, aus auf dem altstädt. evangel. Kirchhof statt.

Kaffee Kronprinz.

Freitag den 5. Januar 1917:

Großes Wohltätigkeits-Konzert,

zum besten des Roten Kreuzes,
ausgeführt von der Kapelle der 2. Erf.-Abteil. Feldart.-Regts. 81,
unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Herrn Grüneberg.
Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.
Eintritt 20 Pfennig.

Tivoli.

Freitag den 5. Januar 1917:

Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Res.-Inf.-Regts. 5.
Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.
Eintritt 25 Pf.

Odeon-Lichtspiele,

Gerechtigkeitsstraße 3.
Programmwechsel Dienstag und Freitag,
geöffnet täglich von 3 bis 11 Uhr.
Von Freitag ab:

Unter heißer Zone.

Sensations-Abenteuer des Kapitäns Oliver Peer, 5 Akte.
Hauptrolle: **Harry Piel**.
Kapitän Oliver Peer Mogens Enge, Neues Theater, Kopenhagen.
Ellen Johnson, eine reiche Amerikanerin Martha Nowell, Lustspielhaus Berlin.
van Haag, Amsterdamer Diamantenhändler F. Niff, Kopenhagen.
Drres, Wisch-Malutte Viktor Janzon, Residenz-Theater, Berlin.
Viktor Janzon, Residenz-Theater, Berlin.

Heiratskontor Lindenbaum.

Lustspiel von Bentz und Karhol, 3 Akte.
Hauptdarsteller: Lindenbaum, Heiratsvermittler Siegfried Berlich, Herrnsfeld-Theater.
Köschen, seine Tochter Edith Meller, Theater a. d. Wien.
Siegfried Meyer Oskar Linke, Trianon-Theater.
Morig, Lehrling Ludwig Sachs, vom Residenz-Theater Berlin.
Krottschiner, Felle en-gros Edi Blum, Lenchen Lore Giesen.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7

am Sonntag daselbe Programm.
Kindervorstellung nur von 1^{1/2}—4 Uhr. — Neuester Kriegsbericht.
Ich bitte die Herrschaften, den Nachmittags-Vorstellungen mehr beizuwohnen.

Gesucht zum 15. Januar oder 1. Februar für längere Zeit
Zwei tabellos möbl. Zimmer
mit Bücherei, sauber und ungeniert, möglichst mit Bad. Bedingung: elektr. Licht, parkette oder 1 Treppe. Klavier erwünscht. Bevorzugt wird Bromberger Vorstadt oder Wilhelmstadt.
Angebote unter **R. 31** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

In der Nähe des Stadtbahnhofs wird von gleich
gut möbl. Wohnung
mit elektrischem Licht, ungeniert, von Diktator gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **B. 27** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei möbl. Zimmer
mit Bücherei zum 15. 1. gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **W. 22** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame
sucht vom 1. 2. 17 möbl. Zimmer mit Klavierbenutzung, evtl. auch voller Pension, möglichst in der Stadt.
Angebote mit Preisangabe erbitte unter **S. 18** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche sofort 2 leere Zimmer
mit Bücherei in der Innenstadt.
Gef. Angebote unter **C. 16** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kammer oder Keller
zum Aufbewahren von Sachen.
Gef. Angebote unter **R. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Budget.
Gesucht 1 oder 2 möbl. Zimmer mit Küche von sofort.
Angebote unter **Z. 2350** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebot.
Kleine Wohnung,
2 Zimmer und Küche, Dampf, vom 1. 4. 17 zu vermieten. Tafelstraße 30.
Ein Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen bei **M. Bartel, Waldstraße 43.**

Freundl. 2-Zimmerwohnung
vom 1. 4. 17 zu mieten gesucht.
Jugendstadt bevorzugt.
Angebote unter **A. 26** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schöne 4 Zim.-Wohnung,
1. Etage, mit Balkon, Gas, Bad und reichl. Zubehörs. alleinige Mietwohnung im Hause, vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Zu erfragen Leibischerg. 25, pt.
1 bis 2 möbl. Zimmer mit Küche zu vermieten. Gerechtigkeitsstraße 21.

Ein einzelnes Zimmer
ist an eine Dame sofort zu vermieten.
Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

2 vornehm einger. Zimmer
von sofort zu vermieten.
Altes Schloss (Zuntherhof),
Zugang von der Brückenstraße.

Möbliertes Zimmer
mit Schreibtisch sofort zu vermieten.
Culmerstraße 2,
Eingang Schuhmacherstraße, 2 Treppen.

Möblierte Zimmer
von sofort zu vermieten.
Gärtnerei Engelhardt.

Großes, möbl. Zimmer
in ruhigen Hause von sofort zu vermieten.
Beschäftigung von 2—4 und 7—8 Uhr.
Marienstraße 9, 2.

Gut möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension, zu vermieten.
Wilhelmstraße 11, 1. rechts.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,
Gas, Bad, Teleph., 1. Etg., an bef. Herrn zu vermieten. Schillerstraße 8, 1.

Zwei gut möbl. Zimmer, 1. Etg.,
bald oder später zu vermieten.
Eduard Kohnert,
zum Aufbewahren von Sachen.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz.,
lages., zu vermieten. Strobandsstr. 7, 1. Etg.

Möblierte Zimmer mit elektr. Licht,
zu vermieten. unter u. 1. Etg.,
Strobandsstraße 20.

Freundlich möbliertes Zimmer mit
separatem Eingang von sofort zu vermieten. Schuhmacherstr. 2, part.

Sauber möbl. Vorderzimmer mit Gas-
beleuchtung von sofort zu vermieten.
Coppertuisstr. 35, 3.
Gut möbliertes Zimmer von sofort zu
vermieten. Strobandsstr. 1.



Landwehr-Verein
Thorn.

Sonntag den 6. d. Mts.,
abends 8^{1/2} Uhr:

Haupt-Versammlung

im Festsaal.
Tagesordnung:
1. Bericht über Prüfung der Jahresrechnung.
2. Jahresbericht.
Vorstands-Sitzung
um 8 Uhr.
Der Vorstand.

M.-G.-U. „Liederkranz“.

Mittwoch den 10. Januar 1917,
1^{1/2} Uhr abends:

General-Versammlung

im Vereinszimmer des Krushofes.
Der Vorstand.

Stadt-Theater

Donnerstag, 4. Januar, 7^{1/2} Uhr:
Die Grille.
Ländliches Charakterbild in 5 Akten
von Ch. Birch-Pfeiffer.

Freitag den 5. Januar, 7^{1/2} Uhr:
Im Abonnement.
Gewöhnliche Preise.
Einziger Vortragsabend.
Professor Marcell Salzer.
Vorwiegend heiteres Programm.

Sonntag, 6. Januar, 7 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Romeo und Julia.

Sonntag den 7. Januar, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der fidele Bauer.



Hindenburg-

Gedenk-Lotterie, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Regallentenkapitän von Müller von der „Emden“.
Ferner: Bismarck-Jahresheft, Jubiläumslotterie, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 20.
Als neueste Prägung!

Wackensien,

des Besizers der Russen in Gallzien
Jedes Stück mit 500 Mk. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmplatz,
Fernsprecher 842.

Wer bar Geld braucht,

bis 6% schreibe sofort an
R. Liedtke,
Danzig, Paradiesstraße 8—9.
Geldleihe ohne Bürg. auf Wechsel,
Schuldb., Hypoth., usw. auch Patentabz., Kriegsanl., Wertpapiere taufst u. bel.
F. Rosenow, Berlin 57, Frobenstr. 18 r. Mülp.

Belch edler Mensch

borst auf kurze Zeit einer jungen Frau
50 Mark, die selbige sehr nötig braucht?
Angebote unter **E. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Feldgrauer bittet um

Ueberlassung v. Zeitchristen.
Angebote unter **D. 29** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dorothea Blachowski

ist vom Gottesdienste am Freitag den
30. Dezember nicht zurückgekehrt. Sie
war bekleidet mit buntem blaum Kleid,
langer, schwarzer Jacke und braunem
Tasch. Ueber den Aufenthalt der Genann-
ten wird um Mitteilung gebeten an
Wesker Blachowski,
Wohn: Bispingh bei Seimlos.

Ein goldenes Kettenarmband

Silberer-Abend verloren entweder im
Theater oder Theater in der Breiten-
straße. Abzugeben gegen Belohnung
Fleischerstr. Weiss, Jacobsvorstadt.

Entlaufen braunschwarze, kl.

Tagelhündin mit
braunem Kopf, auf den Namen „Duffa“
hörend. Wiederbringer erhält Belohnung.
Geisbücker Zeim,
Kolonberg bei Swierzynto.

Täglicher Kalender.

	1917									
	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag		Sonntag	
Januar	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Februar	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6
März	—	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Hierzu zweites Blatt.

Bekanntmachung.

Die beschränkte Mehluweisung seitens der Reichsgereichtsstelle macht die Rationierung auch meiner Fabrikate erforderlich.

Es werden daher vom 5. Januar an in meinem Ladengeschäft meine Fabrikate nur noch gegen Stempelung des Brotkartenausweises an die mit Brotarten versehene Bevölkerung abgegeben werden. Für jedes auf der Brotkarte verzeichnete Mitglied eines Hausstandes werden für die laufende Brotartenperiode Waren im Werte von 2 Mk. bereitgestellt. Für jeden Einkauf bis zur Höhe von 1 Mk. wird ein Stempelvermerk auf der Karte gemacht werden.

Gustav Weese,

Leb- und Honigtuchfabrikat.

Wegen Todes meines Sohnes beabsichtige ich das von mir gegründete und seit 53 Jahren nur mit bestem Erfolg betriebene Unternehmen für

Eisenkonstruktionen, Schlosserei- u. Dampfmiedearbeiten

zu verkaufen.
Das Fabrik-Grundstück liegt an 4 Straßenzügen. Es hat eine Größe von ca. 7000 Quadratmetern und ist außer den Fabrikanlagen mit 2 Wohnhäusern bebaut.
Die Fabrik ist mit neuesten Maschinen versehen und eignet sich infolge ihrer guten Lage für jedes gewerbliche Unternehmen. Interessenten bitte ich, mit mir in Verbindung zu treten.

Stadttälster Robert Tilk, Thorn.

Zahn-Atelier

Lucia Zelma, Dentistin,
Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).
Sprechstunden 9—1 und 2—6, Sonntags 9—12.
Für Beamtenevereine und Militär 20% Rabatt. — Telephon 229.

10 000 Mark

auf ein Grundstück in der Umgebung
Thorns von über 340 Morgen gleich
hinter 45 000 Mark Landkauf.
Angebote unter **L. 2336** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

6000 Mark

auf 1. Hypothek (Wüchslgrundstück mit
7 Morgen) zu 6% Zinsen werden gef.
durch
E. Feyer,
Thorn, Coppertuisstraße 3, 2.

2000 Mark

auf sichere Stelle (Landgrundstück) zu
vergeben.
Angebote unter **D. 2354** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Haus mit Schankwirtschaft,
hier, auch für Kriegsbeschädigte geeignet, wegen Alters sofort zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Berich, gebr. Möbel,

1 eigen. Herrenzimmer. Bücherschrank,
Bürett, Schreibtisch, Perikittas, Tisch,
Stühle, Spiegel, große und kleine, Waschtische, Nachttische u. a. m. billig zu verkaufen.
Bachleite 16.

Unterhaltenes Reifzeug

(Reifler) ohne Plechfedern billig zu verkaufen. Anfragen unter **A. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Gaskocher (2-Locher)

zu verkaufen. Culmerstr. 15, im Laden.

80 gute 2-Ptr.-Säcke

verkauft
M. Palm, Wäscherei, Frauenlob,
Friedrichstraße 7.

Hilfsdienstpflichtige, nicht wehrpflichtige, gelernte

Schuhmacher, Sattler, Metallarbeiter (Klemperer u.)
werden auf persönliche Meldung sofort eingestellt. Tageslohn 4—5 Mk.
I. Erfas = Bataillon Inf.-Regts. 176.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. Januar 1917 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 255. Lotterie sind

1	1	2	4	8	16
zu 40	zu 20	zu 10	zu 5	zu 2	zu 1

zu haben.

Dombrowski,

Königl. preussischer Lotterien-Einnahmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Zurückgekehrt

Sophie Meyza,
Dentistin, Altstadt, Markt 11.

Gründliche

Nachhilfestunden

werden Kindern von 6—12 Jahren erteilt. Meldungen erbeten
Elisabethstr. 11, 3.

Gründl., billige Nachhilfestunden

in Latein und anderen Fächern werden erteilt.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Nachhilfestunden

erteilt junges Mädchen, auch in Mathe-
matik, für Kinder von 6 bis 13 Jahren.
Tafelstraße 26, 2.

Buchführungsarbeiten

und Buchführer übernimmt.
Angebote unter **B. 2352** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stenographie- und Schreibmaschinen-Unterricht

(System Adler) erteilt.
Wer sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Violin-Unterricht

wird in und außer dem Hause, auch
abends, erteilt. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

Kindergärtnerin,

27 Jahre alt, sucht von sofort oder später
Stellung. Vorstellung kann zu jeder Zeit
erfolgen. Angebote unter **M. 12** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Sehendes, anständiges, junges Mädchen

sucht Stellung in Thorn in einer Bäckerei
oder Papierhandlung zum 15. 1. 17.
Angebote unter **A. 2351** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche vom 1. 2. oder später

Stellung als Stütze.
Bin im Kochen und Nähen gut bewandert.
Züchtern erbeten unter **C. 28** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Ordentliches, fleißiges Mädchen

28 Jahre alt, sucht von gleich oder später
Stellung.
Angebote unter **V. 2346** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Diakonissenhaus Thorn - Moller

sucht
einen Krankenwärter.

Kaufe getragene Damen-

und Kinderkleider.
Neuhablicher Markt 25, im Keller.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Freie Bahn für die landwirtschaftliche Produktion.

Es ist an dieser Stelle wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Förderung der Produktion die wichtigste kriegswirtschaftliche Aufgabe sein muß, nicht aber deren Unterbindung oder Hemmung durch störende Ereignisse. Der wichtigste Punkt in unserer Kriegsernährung auf den auch Feldmarschall von Hindenburg in seinem Briefe vom 27. September 1916 den Finger gelegt hat, ist die Versorgung mit Fett. Erste Ursache der Schwierigkeiten war das Schweinemorden im Frühjahr 1915, das sich nicht ungefohlen machen läßt, und die unrichtige Preisfestsetzung für gemästetes Vieh und Schweine. Leider wird aber auch heute noch in derselben Richtung weitergearbeitet.

So schildert beispielsweise der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Landrat a. D. von Bonin-Bahrenbusch, wie in Pommern die Butterproduktion „organisiert“ worden ist. Erst wurde den Landwirten die Herstellung von Butter verboten; sie sollten die Milch täglich an die nächste Molkerei liefern, was sie nicht taten, weil das nicht geht. Jetzt ist ihnen das Buttern wieder erlaubt, und sie sollten die Butter an die nächste Molkerei liefern. Angenommen, die Landwirte täten das alle, dann müßte sich die Überführung der Butter in den Verbrauch etwa so ab: Wenn der Landmann seine Butter wöchentlich an die nächste Sammelstelle abliefern, ist sie nicht mehr ganz frisch; von da geht sie an die Kreis-Sammelstelle, von dieser an die Provinzial-Sammelstelle und dann nach Berlin. Überall bleibt sie einen oder wenige Tage liegen, wird herumgeworfen, und wenn die Butter „Stück hat“, daß sie nicht noch irgendwo hängen bleibt, kommt sie mehr oder minder ranzig in das Industriegebiet. Das heißt im kriegswirtschaftlichen Sprachgebrauch „Organisation“. Wichtiger und richtiger wäre es, daß man die Bevölkerung auf dem denkbar schnellsten Wege versorgt, anstatt auf dem vorgeschriebenen Instanzenwege, wie es durch die Kriegswirtschaftsgesellschaft geschieht.

Herr von Bonin spricht ferner die Besorgnis aus, daß die Anbauflächen zurückgehen werden, auch die der Kartoffeln; im Herbst sei das schon bezüglich der Winterbrötfrüchte geschehen. Und wenn man berücksichtigt, daß auch die Erträge auf den Morgen infolge ungenügender Bearbeitung und Düngung sich vermindern werden, könne über den Ernst der Lage kein Zweifel bestehen. Lohnend und frei muß die Produktion sein; sonst geht sie zurück.

Wie ist die Produktion nun zu fördern? Durch Bereitstellung größerer Stückstoffmengen, auch Phosphorsäure, durch Erfüllung der nicht unbilligen Forderung, daß die Preise der Produkte ihrem wirtschaftlichen Werte entsprechen. Keine Ware ist

vom Erzeuger aus billiger als das Brotkörn und die Kartoffel; allein die Preise, die dann der Verbraucher in den Städten und Industriebezirken für die Verbrauchswaren zahlen muß, stehen in keinem Verhältnis zu denen der Rohproduktion, weil die verarbeitenden Zwischengewerbe, der Kettenhandel und die Kriegsgesellschaften die Waren ungehörlich verteuern. Man vergleiche nur — so sagt Herr von Bonin — den Roggen- und den Brotpreis und dazu die Speisen der Reichsgetreidegesellschaft und die Dividenden zu der Großmühle. Der jetzige Preis von 220 Mark für Roggen reiche bei den gestiegenen Produktionskosten, den geringeren Erträgen und dem gesunkenen Geldwert nicht mehr aus und trage zur Verminderung der Produktion bei. Ein gefährliches „Experiment“ wäre es, wenn durch die in Aussicht gestellte Herabsetzung des Roggenpreises auf 205 Mark vom 1. April 1917 auf die Landwirte zu der Torheit des Ausbrechens der ganzen Ernte bis zu diesem Zeitpunkt veranlaßt würden. Da der Landwirt meist nur mit gekauftem, sehr teurem Futter mästen darf, das magerer Vieh auch höher bezahlt wird als das fette, habe niemand mehr rechte Lust zum Viehmästen. Es würde aufhören und das Fett noch knapper werden, ginge der freisinnige Antrag auf Herabsetzung der Viehpreise durch.

Angesichts dieser trübten Zukunft erhebt sich mit aller Dringlichkeit die Forderung: Freie Bahn nicht nur allen Tüchtigen, sondern auch für die Produktion! Nur dann werden wir durchhalten.

Politische Tageschau.

Der Neujahrgottesdienst im Hauptquartier.

Wie der „Lokalanz.“ von Augenzeugen aus dem Großen Hauptquartier hört, hat Feldmarschall von Hindenburg am Neujahrsfest an dem Gottesdienst im Großen Hauptquartier gemeinsam mit dem Kaiser teilgenommen. Die Hunderte von Menschen, die Zeugen dieses Ereignisses waren, haben sich ebenso von der ungemainen Frische und kräftigen Gesundheit des Feldmarschalls überzeugen können, wie dies täglich die Offiziere tun können, die mit ihm stundenlang dienstlich zu tun haben. Dies zur Kennzeichnung der trübsüßigen Gerüchte, die in den letzten Tagen über den Gesundheitszustand des Feldmarschalls wieder einmal hier und anderwärts verbreitet waren.

Der Tag des Zusammentritts des Haushaltsauschusses des Reichstages.

„Vorwärts“ zufolge, noch nicht bestimmt, aber allerseits rechnet man damit, daß der Termin in die Mitte des Januar fällt. Möglich ist auch, daß das Plenum zu dieser Zeit berufen wird, denn es liegt nahe, daß der Kanzler sowohl

wie die Parteien das Bedürfnis haben, ihre Meinung über die Lage zu sagen, wie sie sich infolge der Ablehnung des Friedensangebotes gestaltet hat.

Eine Unterredung mit Czjellenz Hammann.

Der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. Hammann, der mit dem Jahreswechsel in den Ruhestand getreten ist, hat sich zu einem Redaktionsmitglied der Transocean-Nachrichten-Gesellschaft über die im Texte der „Havas“-Agentur vorliegende Antwortnote der Entente auf das deutsche Friedensangebot geäußert. Nach dem allgemeinen Eindruck der Note der Entente befragt, sagte Czjellenz Hammann: „Wenn ich mein Wort in einem Urteil zusammenfassen will, so muß ich sagen: Statt sich an den Friedentisch zu setzen, hat sich die Entente auf den Richterstuhl gesetzt. Nichts scheint vergessen zu sein, was geeignet sein könnte, Stimmung bei den Neutralen gegen uns zu machen. Welcher Mittel sich dabei die Entente bedient, geht aus der Betonung der Nationalitätenfrage in der Antwortnote hervor. Es ist gerade so, als ob die Entente eine gewisse Angst davor hätte, diese Bedingungen der Zentralmächte anzuhören. Befürchten die Inspiratoren der Note etwa, daß die Bedingungen der Zentralmächte viel zu vernünftig und zu maßvoll sein würden, als daß sie sodann die Ablehnung dieser konkreten Bedingungen vor der Friedenssehnsucht ihrer eigenen Völker hätten verantworten können? Jedenfalls hätten unsere Gegner offener gehandelt, wenn sie klar und deutlich gesagt hätten: Wir wollen warten, weil wir noch immer hoffen, daß wir nicht zu verhandeln brauchen, sondern die Bedingungen des Friedens diktieren können. Um dieses unangenehme Eingeständnis zu vermeiden, stellt sich die Entente in die Positur des Westerrichters. Alles aber, was die Entente hierdurch erzielt, ist, daß klar vor den Augen aller Welt ihre Schuld an der Fortführung des Krieges nicht kleiner, sondern riesenhaft größer wird.“ Und welche Antwort werden die Zentralmächte auf diese Note geben? „Ich bin nicht mehr im Amt, ich weiß nicht, was die amtlichen Stellen planen, aber ich weiß, was jeder Deutsche und was jeder Bürger der uns verbündeten Länder in dieser Stunde fühlt: Die Antwort auf eine so hochfahrende Sprache versteht sich von selbst.“

Zur Reichstagswahl in Spandau-Osthavel.

Anstelle des bisherigen Abgeordneten Dr. Liebknecht ist von den Anhängern der sozialdemokratischen Fraktionsminderheit der Schriftsteller Franz Mehring als Kandidat für die Reichstagswahl in Spandau-Osthavel ausgestellt worden, und er hat die Kandidatur auch angenommen. Gegen die Auffassung Mehrings erklärt jetzt der sozialdemokratische Bezirksvorstand der Provinz Brandenburg im „Vorwärts“ eine Erklärung, in

der er „jede Verantwortung für dieses parteierförende Treiben“ ablehnt. Auf die Auffassung eines Mehrheitskandidaten verzichtet jedoch der Bezirksvorstand, da dadurch „die von der Opposition bewußt herbeigeführte Auslieferung des Mandats an die bürgerlichen Parteien“ doch nicht verhindert würde. Mehring gehört der Gruppe Liebknecht-Luzemburg an. Unter diesen Umständen ist mit der Aufrechterhaltung des Burgfriedens nicht zu rechnen. Die Konservativen haben bei den letzten Wahlen dort stets die Mehrheit gehabt. Dr. K. Liebknecht wurde in der Stichwahl mit einer kleinen Mehrheit gewählt, weil vielen Bürgerlichen der Kandidat der Konservativen nicht gefiel. Heute liegen die Verhältnisse ganz anders als vor dem Kriege. Die Sozialdemokratie ist gespalten, zahlreiche Wähler befinden sich im Felde, und falls die bürgerlichen Parteien sich auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen, ist dessen Wahl von vornherein gesichert.

Aus der sozialdemokratischen Partei.

Wie die „Dresdener Volkszeitung“ erfährt, soll am nächsten Sonntag in Berlin eine gemeinsame Beratung von Vertretern der beiden sozialdemokratischen Minderheits-Parteien, der „Sozialen Arbeitsgemeinschaft“ und der „Spartakus-Leute“ erfolgen, in welcher eine endgültige Sprengung der Partei herbeigeführt werden soll.

Reise des Grafen Czernin nach Berlin.

Wie das „B. T.“ hört, wird der k. k. Minister des Äußeren, Graf Czernin, wahrscheinlich am 6. Januar in Berlin eintreffen und einen Tag hier bleiben. Im Verlaufe seiner Reise dürfte er sich auch dem Kaiser vorstellen.

Noch kein Ausgleich.

Das Wiener „k. k. Teleg.-Korresp.-Büro“ meldet: Die Nachricht, daß der Abschluß der Ausgleichsverhandlungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung bereits erfolgt sei, entspricht nicht den Tatsachen. Es bestehen vielmehr noch gewisse Meinungsverschiedenheiten. Man hofft jedoch, daß sie beseitigt werden können.

Besprechungen mit Boselli und Sonnino.

„Petit Parisien“ meldet aus Rom: Der italienische Botschafter in Paris ist in Rom eingetroffen. Er hatte im Laufe des Tages mit Boselli und Sonnino eine lange Besprechung. — Der parlamentarische Vertreter der „Stampa“ in Rom sagt eine neue Verschönerung gegen das Kabinett Boselli voraus; die Regierung werde aber den Sieg davontreiben.

Englische Arbeiterbewegung für den Frieden.

Am den Weihnachtsfeiertagen fanden u. a. in Cardiff, Manchester, Liverpool und Glasgow große politische Versammlungen statt, in denen die

Schloß und Kaiserblick in Grodno.

Es ist das Grodnoer Schloß in seinem gegenwärtigen Zustand unter irgend einem Gesichtspunkte erwähnenswert, so kann dies nur der des landschaftlichen Reizes sein. Über seine Vergangenheit liefert man besser in den Werken der Geschichtsschreiber, denn das Gebäude selbst zeigt keinerlei Spuren historischer Bedeutsamkeit. Als Wandmalerei belanglos, ist es auch mit einer wenig schönen Innenausstattung versehen; der große Empfangssaal erinnert geradezu an einen der kahlen, mit Stuckgebilden verzierten großstädtischen Tanzsäle, die Zimmer und Gänge sind mit Ausnahme einiger in Kreuzgewölben aufgeführten Nischen ausdruckslos.

Eine reizende Entschädigung aber für diese Mängel gibt die vom Schloßberg sich bietende Aussicht. Zunächst muß man allerdings erst um einen ungefügen Bretterstapel herumgehen, der das moskowitzische Schönheitsempfinden an dieser Stelle nicht gestört zu haben scheint. Dahinter ist ein herrliches Fläckerland, das bei der Einnahme Grodnos völlig verwahrloßt war, unter deutschen Händen zu einem in laubere, feingehakte Beete eingeteilten Gärten geworden, in dessen Mitte sich ein Grabhügel mit dem durch zwei Querhölzer als griechisch-katholisch gekennzeichneten Kreuz erhebt. Die einfache Inschrift lautet: „Hier ruhen drei russische Soldaten.“ Das ist wirklich ein Grab, wie es sich für tote Krieger nicht würdiger denken läßt, und es ist schön, daß man diesen Platz dem gefallenen Feinde nicht versagt. Es ist wohl der schönste Punkt Grodnos, den man nun betritt. Die Steinpyramide, die zum Andenken an den Besuch des deutschen Kaisers, Himmelfahrt 1916, hier errichtet ist, nennt ihn „Kaiserblick“. Und wirklich ist der Blick, der sich von dort aus bietet, wert, einem großen Herrscher als Besonderheit gezeigt zu werden. Das Auge ruht aus in den einfachen großen Linien des ineinandergeschobenen litauischen Hügellandes, das jenseits des tief unten vorüberfließenden Niemens terrassenartig ansteigt und von kleinen Wäldern durchzogen ist, deren Baumwipfelwolken

nebelgrau wie bestäubt in der Schneelandschaft liegen.

Weiter rechts, diesseits der vielumkämpften Wasserscheide, erhebt sich über dem zottigen Belzwerd des strauchbewachsenen Uferanges die uralte Kolozakirche, deren Erbauung 900 Jahre zurückliegen soll. Die Zeit hat ihr massiges, burgturmartig gerundetes Mauerwerk, das dem Schlosse zugewendet liegt, mit zarten Farben durchwirkt, in denen ein mattes Kupferrot vorherrscht. In überaus reizvollem Farbspiel fügt sich dazu das dunkle Moosgrün des Daches, das hellere Bronzegrün der kleinen Kuppel und das verbläute Schwarzgrün der durch schräg angelegte Balken gestützten Bretterverkleidung, die das Kirchschiff nach der Memelseite hin einspaßt. Und das Ganze kann keine gefährlichere Umgebung finden als die Licht- und Schattenzeichnung der winterlichen Natur. Die Architektur des kleinen, auf Granitquadern feststehenden Bauwerkes (die steinerne Grundlage wurde vor etwa zwanzig Jahren geschaffen), nach dem der seitliche Teil der Kirche eines Tages in die Memel gerutscht war) ist für das Auge von besonders wohlthuender Wirkung, wenn man von der flukawärts im Schloßgarten gelegenen Zierrampe aus vor der die Teilansicht der Stadt selbst betrachtet hat. Die schönen Bauwerke, Klöster und Kirchen sieht man nämlich von dort aus nicht; Sophientatbedrude, Jesuitenkirche, Bernhardiner- und Brigittenkloster verbergen sich hinter dem Schloßbau, und es zeigen sich nur die seltsam durcheinandergewürfelten schiefen und halberfallenen Sütten des Gorodnitschanka-Tales (das nur in Mondscheinmächten von romantischer Schönheit ist), mit den steilen Hängen, an deren Rand zwischen Mauerkresten, Backsteinhäusern und Gebäuden das schwere, grauweiße Gebäude der Großen Synagoge steht. Es ist — offenbar wegen seiner Lage inmitten schmaler Gassen und Gäßchen — unter Verzicht auf eindrucksvolles Äußeres erbaut worden, aber im Fernblick vom Schloßgarten aus entfällt sich die Unebenheit und Unruhe des Gotteshauses, dem selbst wenigen großzügigen Linien durch

überflüssige Türmchen, Gitterwerk und kloßige Schornsteine genommen sind. Man kann nicht sagen, daß dieser Teil des Panoramas besondere Reize entfalte, und richtet, ehe man fortgeht, den Blick lieber noch einmal auf die bewaldeten Höhen des jenseitigen Gorodnitschanka-Ufers, den Park des alten Gutes Zawierszczyna, dann auf das Wahrzeichen vergangener Jahrhunderte, die verwitterte Kolozakirche, und schließlich auf das kriegsjunge Werk deutscher Hände, den auch im Schnee durch seine Ordnung und sorgfältige Anlage sinnerfreunden kleinen Garten mit dem Denkmal des Kaiserbesuches, Zeitsymbole, die den Sinn mit dem Blick nach Westen führen, wo die deutsche Erde auf ihre Söhne wartet. Friß Zielisch.

Kriegsbrieife von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter A. Zimmerman.
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.)
Der Feldzug der Armee Falkenhayn in der Walachei.
II.

Deutsches Kriegspropagandazentrum Südost, 20. Dezbr. Der Oberbefehlshaber entschied sich dafür, seinen entscheidenden Angriff weder über den Paß von Bredeal, noch über den Roten Turm-Paß, sondern über den entlegensten Übergang von allen, nämlich über das Geschwisterpaar des Vulkan- und Scurdu-Passes, zu führen.

Der Vulkan- bzw. Scurdu-Paß ist die Gebirgsstraße, die am weitesten von Bukarest abliegt. Eine Bahn führt über sie nicht hinweg. Besonderen Wert darüber hinaus, daß sie dem Gegner nicht zur Verfügung stehe, schen die deutsche Führung gerade auf sie nicht zu legen. Allenfalls schien es ihr noch darauf anzukommen, den wichtigsten Grubenort Petrofrenj gleich jenseits der Paßhöhe in der Hand zu behalten. Jenseits von ihm waren deutschseits zwar wiederholt Vorstöße unternommen worden, doch nicht mit Kräften, deren Verwendung auf die Absicht nachhaltigen Vorgehens schließen ließ. Am Roten Turm-Paß, vor Rucar am Lörzbürger

Paß und vor allen Dingen bei Bredeal wurde ganz anders angegriffen! Was die Deutschen am Vulkan-Paß machten, lief offenbar dauernd zu Demonstrationen hinaus, die deren auf andere Punkte gerichteten wahren Absichten verschleiern sollten. Kurz, die Rumänen fühlten sich am Vulkan-Paß leidlich sicher!

Im Hauptquartier der 9. Armee hatte man erkannt, daß dem so war, vielleicht sogar von langer Hand darauf hingearbeitet. So bot ein überraschender, wirklich starker Angriff, wie ihn die Rumänen an den Hauptpässen erwarteten, gerade an jener Stelle gute Aussichten. Dort unten war der Feind schwerlich auf ihn vorbereitet. Auch ein rein örtliches Moment sprach für die Wahl. Scurdu- und Vulkan-Paß sind, wie mehrfach betont, nahe benachbart. Es war wahrscheinlich, daß der Versuch eines Vorstoßes aus einem der zwei den Gegner ohne weiteres zu Verschiebungen innerhalb der beide verteidigenden Truppe nach der gefährdeten Stelle hin verleiten würde. Auch diese Wahrscheinlichkeit ließ sich, bei geschicktem Vorgehen, zur Ueberrumpelung des Gegners in Rechnung stellen. Die Fliegeraufklärung der Rumänen war ja ein für allemal schwach.

All dies erscheint, wie schon hervorgehoben, nach errungenem Erfolge und nachdem das Wagnis sich bewährt hat, furchtbar einfach und selbstverständlich. Vor der Tat sieht sich die Sache anders an. Es sprechen immer Gründe gegen sie. Auch hier war es nicht anders. Einer davon war die besondere Schwierigkeit des Gebirgsgebietes rechts und links vom Paß im Hinblick auf die unerläßlichen Umgehungsbewegungen. Doch die deutsche Führung ließ sich in ihrer Idee nicht mehr beirren. Statt der Gruppe Aneusel hatte sich in aller Stille eine Gruppe Kühne aufgeben, unter dessen Befehl diese getreten war. Allerlei geheimnisvolle Marsche vollzogen sich hinter der Gesamtfrent zum Scurdu-Paß. Am 2. November war General von Falkenhayn in Petrofrenj, um mit General von Kühne, der ihn seinerseits kurz vorher am Sitz des Oberkommandos besucht hatte, noch einmal alles Nötige

die Rauben und Wippen der vorgenannten Schmied-
terlinge abziehen und vernichten zu lassen. Die
Vertilgung kann im Winter vorgenommen werden,
wo Unbeständigkeit in genügender Menge zur
Verfügung stehen und erfolgt 1. beim Ringel-
spinner durch Abschneiden und Verbrennen der mit
Eiern besetzten Zweige, 2. beim Baumwehling
durch Entfemen der an den entlaubten Bäumen
leicht auffindbaren Raupennester, 3. beim
Schwammfalter durch Bestreichen der Eier-
schwämme mit Petroleum. Auch das Anbringen
von Weissen-Nistkästen ist sehr empfehlenswert.

(Was bleiben die Südwasserfische
und das Wild?) Den diesjährigen Weihnachts-
braten hat mangels an Wild das Geflügel, soweit
es zugänglich war, geliefert. Auch der Fisch, vom
Weihnachts- und Neujahrstypen erst garniert ge-
sprungen und von den hohen Preisen abgesehen,
war ein rarer Artikel. Der Mangel an Fisch und
Wild dürfte leider nach Lage der Verhältnisse be-
stehen bleiben. Die Auszucht unserer Binnen-
gewässer läßt so ziemlich alles zu wünschen. Es
fehlt an Arbeitskräften, an Berufsjägern und
Rehen. Dadurch sind zahlreiche Betriebe nahezu
lahmgelegt. Dazu kam noch die unbillige Witterung
vor Weihnachten. Die Gewässer haben sich
mit einer dünnen Eisschicht überzogen, was die voll-
ständige Einstellung des Fischereibetriebes zur Folge
hatte. — Für unsere Nimrod ist die laufende Jagd-
saison ein Fehlschlag; Hase und Fasan haben sehr
geringe Erträge geliefert. Der Ausfall an Wild
wird im Allgemeinen auf ungünstige Witterungs-
verhältnisse und starke Vermehrung des Raubjungs
zurückgeführt. Nach einer Zeitungsnotiz wurden
im Jagdbezirk Riddowal bei Saignemühl in
kurzer Zeit 30 Füchse erbeutet, und in vielen
anderen Revieren ist es damit nicht besser. Dann
fehlt es aber auch an Berufsjägern, und infolge-
dessen können die Jagdgründe nicht genügend abge-
trieben werden. Die unfrivole Schöpfung der
Gewässer und Miststände im Jagdgebiete haben
also Nahrungsmittelmengen, deren Wert in Kriegs-
zeiten in Zahlen kaum auszudrücken ist, dem Handel
nahezu vollständig entzogen.

(Bezugspflicht für Schuhe
und Regelung des Kleiderhandels.)
Die Reichssteuerstelle weist erneut darauf
hin, daß die Bekanntmachungen über die Bezug-
spflicht für Schuhe und die Regelung des Klei-
derhandels mit dem 27. Dezember 1916 in Kraft
getreten sind. Jeder Verstoß gegen die einschlägigen
Bestimmungen ist strafbar. Einer Entschuldigung
mit dem Hinweis, daß die Bekanntmachungen noch
nicht in den örtlichen Zeitungen veröffentlicht wor-
den seien, kann nicht stattgegeben werden. Die
amtliche Veröffentlichung ist im Reichsanzeiger und
im Reichsgesetzblatt bereits am 23. Dezember er-
folgt; außerdem ist auf die Bezugspflicht am
27. Dezember in der gesamten deutschen Presse hin-
gewiesen worden.

(Schuhwerk mit Holzsohlen.) In-
anbetracht des herrschenden Mangels an Leder,
insbesondere an Sohlenleder, ist ministeriell ange-
ordnet worden, daß durch Belegungen in den
Schulen und in den Fortbildungsschulen auf die
Zweckmäßigkeit des Tragens von Schuhwerk mit
Holzsohlen hingewiesen wird.

Aus dem beletzten Obdjet, 2. Januar. (Ver-
schlehenes.) In Kalisz lag zwischen den christlichen
und jüdischen Wächschüssen ein Abkommen ge-
troffen worden, wonach 17 christliche und 7 jüdi-
sche Stadtverordnete gewählt werden sollen. —
Zum Vorsteher des Stadtverordnetenkollegiums
in Warschau anstelle des Unterstaatssekretärs
Brudnist, der sein Amt niedergelegt hat, soll, wie
der „Kurjer Polski“ mitteilt, Adolf Sulgowski
ernannt werden. — Infolge der Auflösung des
nationalen Hauptverbandes in Petkau hat die
von der Militärabteilung dieses Ausschusses her-
ausgegebene „Gazeta Polska“ vom 1. Januar ab
ihre Erscheinung endgültig eingestellt.

Heber die Krönungsfeierlichkeiten in Ofenpest

wird noch ergänzend gemeldet: Das Innere der
Matthiaskirche in der die Krönungsfeier stattfand,
hat ein Bild unvergleichlicher Pracht und Herrlichkeit.
Der Glanz der von reichem Goldbrokat
schimmernden Nationalkostüme, die goldstrotzenden
Uniformen der Wächter und der auswärtigen
Vertreter, die herrlichen Toiletten der Damen
waren ein Anblick, wie er in solcher Farbenpracht
selten vorkommt. Unter den Festgästen war auch
Johann Ferdinand von Bulgarien erschienen, der auf
einer Galerie Platz nahm. Besondere Aufmerksamkeit
erregten unter den Festgästen der Amee-
berkommandant Feldmarschall Erzherzog Fried-
rich, der Minister des äußeren Graf Czernin, der
Sektionschef im auswärtigen Graf Czernin, der
Feldmarschall Konrad von Hoeben, General-
oberst von Roese, der gemeinsame Finanzminister
Baron Burian und Kriegminister von Krobatin.
Auf der Diplomatentribüne waren der deutsche
Botschafter Graf Wedel, der amerikanische Botschaf-
ter, der bulgarische, der schwedische, der griechische
Gesandte, der dänische Gesandte in Wien, der von
seiner Regierung für die Zeit der ungarischen Ab-
reisung zum außerordentlichen Gesandten er-
nannt worden ist, der holländische und der perische
Gesandte erschienen. Der vier Jahre alte Kron-
prinz Otto machte in seinem weichen ungarischen
Goldbrokat-Galathea eine reizende Figur. Er zog
alle Blicke auf sich.

Tiefen Eindruck auf alle Anwesenden machte die
Zeremonie des Ritterfehlschlages. Als Ritter erschien
Graf Ludwig Tissa, ein Bruder des Ministerpräsi-
dents, der infolge schwerer Bewundung in der
Begleitung eines Leibwächters in die Kirche ge-
kommen war. Trotz seiner Bewundung ging er
in mittelalterlicher Haltung zum Thron, kniete nieder
und empfing so den Ritterfehlschlag. Geschüttert
war es auch, als ein Sohn des Ministers Baron
Röszner, der durch schwere Bewundung ein Bein
verloren hat und nur auf Krüden sich fortbewegen
konnte, niederkniete, um den Ritterfehlschlag zu
empfangen. Als die Aushebung der Krone voll-
zogen war, trat Ministerpräsident Graf Tissa als
Delegationsmitglied vor und ließ mit weißhin-
gehaltener Stimme einen Ausruf, in das alle
Anwesenden hübschwendend einstimmen. Die
Ehrenruhe pflanzte sich auf der Straße fort. Don-
nernde Salutsschüsse bildeten das Echo dieser begei-
sterten Zuhörung.

Ein herausragendes Moment bildete die Eides-
leistung auf dem Dreifaltigkeitstisch. Der König
ging auf die Treppe vor der Kirche, der Primas
verlas die Eidesformel, die der König unter
freiem Himmel mit erhobenen Schwurhänden Wort
für Wort wiederholte. Als er geendet hatte, ban-
netten die ehrbaren Kanonenschilder Salutsschüsse,
es klang die Glocken, eine vielstimmige



Madenjens Einzug in Budaress.

Die schwere, blutige Niederlage, die die rumä-
nischen und russischen Divisionen in den ersten
Dezembertagen im Norden, Westen und Süden
von Budaress erlitten hatten, hatte es den ver-
bündeten Truppen ermöglicht, sich auf Artillerie-
schußweite an die Stadt heranzuschleichen. Der
Zustand der Bevölkerung sollte die Schrecken einer Be-
setzung erspart bleiben. Es ist bekannt, daß
der Hauptmann im Generalstab Lange als Par-
lamentarier mit einem Schreiben des Generalfeld-
marschalls von Madajen, der die Übergabe der
Festung forderte, an den Kommandanten von Bu-
daress entfiel. Budaress wurde von den
rumänischen Militärbehörden als offene Stadt

erklärt. Am Morgen des 6. Dezember zogen
Teile des Kavalleriekorps Smetlow sich in den
Besitz eines Forts an der Nordfront, Teile des
54. Armeekorps drängten nach, von der Südfront
her drangen Teile der Donauarmee durch den
Vortort in die Stadt. Die in Budaress ein-
rückenden Truppen wurden begeistert empfangen
und mit Blumen geschmückt. Generalfeldmarschall
von Madajen, der sich bei den Vortruppen be-
funden hatte, begab sich im Auftrage vor das
königliche Schloß, wo er mit Blumensträußen be-
grüßt wurde. Er nahm dann in einem anderen
Gebäude Wohnung.

Wissenschaft und Kunst.

Gerhart Hauptmann hat sich neuer-
dings wieder, wie in Jugendjahren, der Bild-
hauerei zugewendet. So hat er, wie der „Voss-
Ztg.“ berichtet wird, kürzlich eine Büste sei-
nes jüngsten Sohnes Benvenuto vollendet, die
nach dem Urteil von Fritz Klimsch und an-
deren ganz besonders gelungen sein soll.

August Thiersch, der bekannte Münchener
Architekt, Professor der Baukunst an der
Technischen Hochschule München, ist, 78 Jahre
alt, in Birm zurückgefallen.

Mannigfaltiges.

(Aus der Hinterlassenschaft des
Fürsten von Händel-Donners-
marck) erhält jeder der beiden Söhne ein
Fideikommiss. Die Montanwerte gehen nicht
in die Hände der Söhne des Fürsten Guibotto
und Guido über, sondern bleiben, wie der
„Oberösterreichische Wälderer“ meldet, in der ge-
genwärtigen Verwaltung ungeteilt, und zwar
10 Jahre lang unter der Aufsicht und Lei-
tung des Regierungspräsidenten von Schwe-
rin in Potsdam, des früheren Landrats von
Tarnowitz. Der Verwalter hat ein Jahresein-
kommen von 20000 Mark.

(Die eiserne Bürgermeis-
terkette.) Die städtischen Kollegien zu Göttingen
haben auf Anregung des Magistrats einstim-
mig beschlossen, die goldene Amtskette des
Oberbürgermeisters der Goldsammlerlei der
Reichsbank zu überweisen. Professor Bruno
Paul in Berlin, der seinerzeit den Entwurf für

Gesundheitspflege.

Die Heilkraft des Obles. Bei chronischen
Krankheitszuständen hat es sich erwiesen, daß man-
chen Obstsorten große Heilkraft zukommt. Die
Früchte geben dem Körper in leichtlöslicher Form
ein ausgezeichnetes Ernährungs- und verbrauchtes
Muskelenergie; es ist erstaunlich, zu beobachten,
weshalb das Obles die Wirkung gewisse Obstsorten auf
die Muskulatur eines erschöpften Körpers haben.
Außerdem trägt das Obles zur Bildung des erfor-
derlichen Magenkauses bei; die Verdauung anderer
Nahrungsmittel wird dadurch erleichtert, und
nochenbei wirkt die Frucht Säure tödlich auf eine
Menge der im Magen lebenden Mikroben. Ein
roter Apfel wird auch von einem schwachen Magen
im Laufe von anderthalb Stunden abgebaut. Gute
Äpfel sind der Verdauung förderlich und vertre-
ben krankhafte Säurebildungen. Für Fieberkranken
ist ein Apfel sehr erfrischend, ebenso wie er für
alte Personen heilsam ist, die an Arterienverhärtung
leiden, denn er enthält Phosphor, weshalb er
auch als gutes Nahrungsmittel für das Hirn an-
gesehen werden kann. Bei Halsentzündungen und
Bronchitis kann ein Apfel gleichfalls gute Dienste
tun. Man schneidet ihn in dünne Scheiben, gießt
kochendes Wasser darüber und läßt das Ganze eine
Weile stehen, worauf es durchgeseiht und mit
etwas Zucker gesüßt wird. Auf Menschen, die an
übermäßiger Fettbildung und Lebererkrankungen
leiden, wirkt eine strenge Diät milder recht
wohlthätig. Wer an überschüssiger Magensäure lei-
det, tut hingegen gut, laures Obles zu verwenden
und sich nur an süßes zu halten, wie Bananen,
Pflaumen, Birnen, Feigen usw.

Ein Mittel gegen den Schnupfen. Alle Welt
hat wieder einmal den Schnupfen. Wenn auch meist
harmlos, so ist er immer lästig und birgt nicht selten
einen Keim zu ernsteren Erkrankungen. Als neues
Mittel dagegen hat der Assistent an der Kinder-
klinik der Wiener Universität, Dr. Hans Jansschke,
vor einigen Jahren mit Erfolg Kalziumlauge innerlich
angewendet, die sich auch bei chronischem und
hög. Schnupfen in sehr vielen Fällen bewährt
haben. Man verwendet am besten milchsaures Kalzium,
und zwar nehmen Erwachsene täglich 3 bis
4 Gramm gleich einem gehäuftem Kaffeelöffel voll,
in wässriger Lösung, Säuglinge nur 1 Gramm in
70 Gramm Wasser. Am die Salze vorteilhaft der
Darmaufnahme zuzuführen, ist es nötig, die ein-
zelnen Dosen bei leerem Magen, also jeweils etwa
eine Stunde vor den Hauptmahlzeiten, einzunehmen.
Wer empfindliche Gesichtsnerven hat, kann
etwas Zucker oder Himbeerzucker zusetzen. Die Be-
handlung dauert drei bis vier Tage; die Schwellung
der Nasenschleimhaut und die häufigen Abson-
derungen hören meist schon am zweiten oder dritten
Tage auf. Es empfiehlt sich aber, noch eine Woche
mit dem Einnehmen fortzufahren, um Rückfälle zu
vermeiden.

Wohnungsangebote.

**Kontor und großer
Geschäftsteller,**
in welchem seit ca. 30 Jahren die Firma
A. Burdecki u. Co. mit gutem Erfolg ein
Geschäft betrieben hat, ist zu vermieten.
Palkowski,
Copeniusstr. 5.

In dem Hause Badenerstraße 34 ist die
1. Etage.

6 große Zimmer
nebst Zubehör, vollständig renoviert,
sofort oder später zu vermieten.
Die Wohnung eignet sich auch zum
Büro und zu anderen Zwecken.
Anschluss gibt
Friedländer, Schillerstr. 8, 3.

Wohnung,
3 große, 2 kleine Zimmer, Bromberg-
straße 82, Hochparterre, Balcon, Gas,
Bad, Vorgarten und Zubehör, vom 1.
4 17 zu vermieten. Mietspreis 660 Mk.
jährlich. Anfragen erbittet
A. Burdecki, Copeniusstr. 21.

Eine mittlere Wohnung,
550 Mark,
175 Mk., vom 1. 4. 17 zu vermieten.

Eine kleine Wohnung,
175 Mk., vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Grünwald, Reut. Markt 12.

Barterwohnung.

4 geräumige Zimmer, Alkoven, Wäsche-
zimmer, Küche, Keller und Bodentammer,
vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Grünwald, Reut. Markt 10.

Markt 16.
2-3 Zimmer-Wohnung,
4 Zim., vom 1. 4. 17 zu verm. Besich. nur
mittags 2-3 Uhr im Auftr. 2. U. Kantor.

3-Zimmerwohnung mit Zube-
hör, vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Klingler, Strahlenstr. 7.

Erdl. 3-Zimmerwohnung mit Zube-
hör, vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Baulingerstraße 2.

Freundliche Vorderwohnung
von 2 Zimmern und Küche, sowie
eine kleine Hinterwohnung
vom 1. April an ruhige Mieter zu ver-
mieten.
F. Haas, Reut. Markt 18.

Geräumige 2-Zimmerwohnung,
Küche, Hof, Feuer, Gas, ab 15. 1. d. Js.
zu verm. v. Zeuner, Badstr. 28, 2.

3-Zimmerwohnung
sofort zu vermieten.
Brüderstr. 22.

Wohnungen:
Gerechtigkeitsstraße 8 10, 3. Etg., 3 Zimmer,
Wellenstraße 60, 1. Etg., 5 Zimmer,
Friedrichstraße 25, part., 4 Zimmer,
„ 26, 2. Etg., 4 Zimmer,
„ 27, part., 3 Zimmer,
„ 27, 2. Etg., 4 Zimmer
und Zubehör, Gas- und elektrische Licht-
anlage, von sofort bezug, 1. April d. Js.
zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 60.

Wohnungen:

Wellenstraße 120, 2. Etg., 4 Zimmer,
Schulstraße 11, Hochparterre, 7 Zimmer
und Zubehör, Gas- und elektrische Licht-
anlage, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 60.

Moderne Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör mit Warm-
wasserheizung und Borgarten, eventl.
Pferdestall, Brombergstraße 10, sofort
zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergstr. 20.

4-Zimmerwohnung,
Ballstr. 27, unten, mit sämtlichem Zubehör,
Gas, elektr. Flußbeleuchtung vom 1. 4.
zu vermieten. Zu erfragen
Baugeschäft Kuhn, Brombergstr. 16/18.

Wohnung von 5 und 3 Zimmern
mit Zubehör von sofort oder 1. 4. 17 zu
vermieten. Zu erfragen
Schulstraße 20, Hof, rechts.

2-Zim.-Wohnung, Ballstr. 3, Hof,
elektr. Licht mit
1-Zimmerwohnung, Ballstr. 3, Hof,
4. Etage, vom 1. 4. an ruhige Mieter zu
vermieten. Wellenstr. 64, Nr. 1.

Eine Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, mit Balcon und
allem Zubehör, vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Fallstraße 80.

Drei Zimmer,
Küche, Bad, elektr. Licht und Gas, auf
Bunisch Pferdestall.

Baugarten, Wallenstr. 6, 2.

die Kette fertige, hat Vorschläge gemacht für
die Herstellung einer eisernen Kette, zu der
einige Teile der alten Kette verwendet wer-
den sollen.

(Eine Millionenstiftung.) Der
verstorbenen unversehrten Instrumentenmacher
Faschte hat der Stadt Hannover sein Ver-
mögen von rund eineinhalb Millionen Mark
vermacht, dessen größter Teil zur Errichtung
einer Stiftung für Wöhnerinnen und für
Säuglingspflege Verwendung finden soll.

(Eine halbe Million erschwin-
delt.) In verschiedenen großen Städten des
Rheinlandes, so in Aachen, Köln, Düsseldorf
wandte sich ein Mann, der sich Susekober-
leutnant Hellermann nannte, an große Fir-
men des Lebensmittelhandels und erbot sich,
ihnen durch seine guten Beziehungen bedeu-
tende Mengen von Lebensmitteln zu be-
schaffen. Er gab die Waren aber nur waggon-
weise ab und stellte stets die Bedingung, daß
der Kaufpreis, der für den einzelnen Waggon
120 000 bis 130 000 Mark betrug, bei einer
Bank hinterlegt werden müsse. In mehreren
Fällen hat Hellermann auch derartige Ge-
schäfte abgeschlossen, die Waren aber nicht ge-
liefert. Dagegen fertigte er falsche Frachtbriefe
über die verkauften Waren an und ließ sich
daraufhin die hinterlegten Summen auszah-
len. Auf diese Weise hat der Betrüger etwa
eine halbe Million Mark erbeutet. Der Be-
trüger konnte in Greiz ermittelt und festge-
nommen werden.

(Fähruug.) Im Beilstein bei Kothem
an der Mosel sank gestern Nachmittag die
Fähre. Etwa 20 Personen, meist Frauen und
Kinder sowie der Fährmann ertranken. 2 Kin-
der wurden gerettet.

(Schwacher.) Nach kurzer Besserung
trat, nach Meldung aus Bern, im Ober-
rheins-Gebiet erneut Regenwetter ein. Der
Rhein und der Main führen stark steigendes
Schwacher. Der Tageszuwachs beträgt
40 Zentimeter. — Die Elbe hat am
Dienstag einen Höchstand von mehr als 250
Zentimeter über den Dresdner Stand erreicht
und ist in noch weiterer Steigen begriffen.
Die Uferstreifen in Dresden sind überflutet,
so daß die Straßenbahn dort den Betrieb ein-
stellen mußte. Ebenso sind in der sächsischen
und böhmischen Schweiz weite Uferstreifen der
Elbe und ihrer Nebenflüsse überflutet.

(Postdiebstahl auf der Strecke
Olmütz—Lublitz.) Wie „Nowa Reforma“
meldet, wurde nach den Festsetzungen in der
Kiliale der Österreichisch-Ungarischen Bank
in Lublitz ein großer Diebstahl einer Geld-
sendung entdeckt, welche in Olmütz aufgegeben
war. Aus der 2 Millionen betragenden Geld-
sendung wurden auf der Strecke Olmütz—Lublitz
60000 Kronen entwendet. Die Diebe ent-
fernten die Siegel von den Paketen und er-
setzten sie durch nachgeahmte.

(Zyklone in Südfrankreich.) In
Südfrankreich richteten mehrere Zykone unge-
heure Verwüstungen an. In Clermont wur-
den $\frac{3}{4}$ der Stadt zerstört. Bisher wurden 30
Leichen geborgen.

(Eisenbahnunglück.) Ein vollbesetzter
Zug Edinburgh-Glasgow fuhr in der Nähe
von Ratho gegen eine auf der Strecke stehende
Maschine. 4 Personen wurden getötet, 25 ver-
letzt.

(Schweres Brandunglück in Ka-
nada.) Aus Montreal wird gemeldet:
In der Irrenanstalt Saint Ferdi-
nand, in der Grafschaft Megantio brach Feuer
aus; 46 Frauen sind verbrannt.

Bekanntmachung.

In unserer sämtlichen Verkaufsstellen geben wir, solange der Vorrat reicht, schöne, holländische Zwiebeln zum Preise von 25 Pfg. für das Pfund, nur in Mengen von 5 oder 10 Pfund an Einwohner des Stadtfreies ab.
Thorn den 18. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Wullen und Futtermöhren
kauft
Proviantamt.

Auspolsterungen,
sowie
Neuanfertigung von Sophas und Matratzen
werden sachgemäß und preiswert ausgeführt bei
K. Schall,
Schuhmacherstraße 12.

Ich bin Käufer von
Seradella
in größeren Partien, sowie von
allen Klee- und Gras-Saaten

zu den festgesetzten Höchstpreisen und bitte um bemutete Angebote. Bezahlung erfolgt per Summe bei Uebernahme der Ware.
B. Hozakowski, Thorn
Spezialgeschäft in landw. Sämereien, gegründet 1885.

Echte Raubabate
in Stangen und Rollen billigst bei
W. Groblewski, Thorn
Culmerstr. 12, Telefon 346, Großvertrieb in Tabakfabrikanten.

Salz!
Speise- und Badesalz
jedes Quantum zu billigen Preisen giebt es nur an Wiedervertäufker und Großverbraucher
F. H. Reglinski, Thorn
Kontor Baderstr. 6, Telefon 331, Warengroßhandlung.

Stellenangebote.
Gewandte Schreiber
steht mit Anfangsgehalt von 100 Mark sofort ein
Geschäftszimmer 2./Ref. = Inf.-Regts. 5,
Schulstraße, Wrangellaerne.
Tüchtiger, gewissenhafter
Bahnerpedient
zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten an
M. Rosenfeld, Thorn, Expeditions-Geschäft.

Schlosser, Former, Dreher und Tischlerlehrlinge
steht sofort ein
Maschinenfabrik E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn.

Akkordpoker
stellen bei hohem Lohn sofort ein
Skowronek & Domke,
Maurer, Zimmergesellen und Arbeiter
steht sofort ein
Baugeschäft E. Hoffmann, Lindenstraße 26.
Pauflerarbeiten
von sofort verlangt
Baulmstr. 2, pr.

Aufforderung

zur Anmeldung des Ueberschusses und Bedarfs an Werkzeugmaschinen für Kriegszwecke.

Im Auftrage des königl. Waffen- und Munitions-Beschaffungsamtes (Werkzeugmeisterei) in Berlin fordert die unterzeichnete Maschinenausgleichsstelle Danzig Maschinenfabriken und Werkstätten in Westpreußen ausschließlich des westlich der Bahn Rummelsburg-Schneidemühl gelegenen Teiles der Provinz, aber einschließlich des östlich der Bahn Stolp-Rummelsburg gelegenen Teiles von Pommern auf, etwaigen Bedarf an Werkzeugmaschinen für Kriegszwecke, soweit er nicht durch den Bezug neuer Maschinen von Händlern und Werkzeugmaschinenfabriken gedeckt werden kann, der

Maschinenausgleichsstelle Danzig,

Geschäftsstelle: Danzig-Langfuhr, Technische Hochschule, Zimmer Nr. 40,

Telefon: Nr. 3420 (Hochschule) Unteranschluß Nr. 20,

anzumelden, damit, soweit als möglich, aus den hier oder in anderen Bezirken verfügbaren Beständen gebrauchte und unbenutzte Maschinen zum Ankauf nachgewiesen werden können.

Fabriken und Werkstätten, die ihre Maschinen zurzeit nicht für Kriegszwecke voll ausnutzen, also auch Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Reparaturwerkstätten von städtischen und sonstigen öffentlichen Anlagen, Zuckerraffinerien, Brauereien und dergleichen werden, soweit sie der Meldepflicht noch nicht genügt haben, aufgefordert, dieses umgehend nachzuholen.

Kriegszwecken im Sinne dieser Bestimmung dienen Maschinen, welche verwandt werden zur Herstellung von Waffen, Munition, Feldgerät, Fahrzeugen, Flugzeugen, Flugschiffen, Bekleidung und Nahrungsmitteln für die Heeres- oder Marineverwaltung (aber nicht für die Zivilbevölkerung), sowie von Geräten für die Eisenbahn, Post und Telegraphie (aber nicht für den Privatverkehr).

Danzig den 2. Januar 1917.

Maschinenausgleichsstelle Danzig.

58. Zuchtviehauktion,
der westpr. Herdbuchgesellschaft.

Mittwoch den 17. Januar in Neuteich,
königl. Hof, vorm. 10¹/₂ Uhr.

Auftrieb:

40 Bullen und 30 hochtragende weibl. Tiere.

Kataloge ab 10. Januar kostenlos von der Geschäftsstelle Danzig, Gr. Gerbergasse 12.

Staatl. konz. vorm.
Major Geislers Militär-Vorbereit., Bromberg
Einj.-, Prim.-, Führ.-, Abit., auch Damen, Notpr. f. Sold. Anfängerkurse i. Spr. u. Math. Vorkurs. f. Jüngere. — Gr. Zeiterp. — Halb. Kurse. — Arbeitst. u. Pens. beausf. — Berufs- schw. Schül. — Fachlehrer Seit 1914 best. 136 Einj., alle Führ.

Wruken W. Loga & Co., Thorn
Jernruf 135.

Achtung!
In meinem Neubau Elisabethstr. 12/14 sind noch 2 moderne
Läden
mit Zentralheizung, elektrisch Licht, Gas, Wasser und darunter liegendem hellem Keller, passend für jede Branche, per sofort, auch später, zu vermieten.
Telefon 517
Gustav Heyer, Thorn. Breitestr. 6

Tüchtige Garztischler
mit 60 bis 70 Pfennig Stundenlohn steht sofort ein
A. Schröder, Sargmagazin.

Freiungehilfe,
auch kriegsbeschädigt, findet Stellung bei
Eisenhardt, Altstädter Markt 18.

Schuhmacher
findet dauernde Beschäftigung aus dem Hause.
Johann Lisinski, Elisabethstraße 5.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung stellt sofort oder später ein
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn, Breitestraße 35.

Schlosserlehrlinge
steht ein
Otto Röhrl, Bau- und Kunstschlosserei, Brückenstr. 22.

Stellenerlehrling
mit guter Schulbildung stellt sofort ein
Patznerhofer Bierhalle,

Tischlerlehrling
sucht
Freder. Graudenzerstr. 81
Einen selbstständigen, militärfreien

Backer
stellen von sofort ein
Ruchniewicz & Co., Sonigtuchfabrik.

Arbeiter und 1 Kutscher
steht sofort ein
W. Boettcher, Expedition.

Arbeiter und Arbeiterinnen
bei hohem Lohn stellen sofort ein
Rosenau & Wichert, Viktoria-Platz.

Fließer und nützlicher Platzarbeiter
findet dauernde Arbeit bei
Rosenau & Wichert,

Kutscher

sucht von sofort
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Breitestr. 35.

1 zuverlässigen Kutscher
steht sofort ein
J. Bliske, Steinwegmeisterei, Kolenowitstr. 6, 1.

Ordentlichen Bierfahrer
steht ein
Thorner Brauhaus.

Einen Laufburschen
steht sofort ein
A. Schröder, Coppernitsstr. 41.

1 tüchtigen Laufburschen
per Otto Zakzewski, Schuhmacherstr. 12, 2.

Kontoristin
Wir suchen zum sofortigen Eintritt

(Anfängerin).
Nur schriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften mit Angabe von Gehaltsansprüchen erbeten.
E. Drewitz, G. m. b. H., Maschinenfabrik, Thorn.

Gesucht 1 Buchhalterin
in allen Kontorarbeiten erfahren und selbstständig arbeitend, für

1 Buchhalterin
sofort oder später,
sofort oder später,
1 Buchhalterin

(Anfängerin) für Kassenkasse und leichte Kontorarbeiten
für sofort.
Nur schriftliche Angebote erwünscht
Georg Dietrich, Alexander Rittwegger Nachf.

Suche zum Eintritt per 1. Januar 1917 eine gewandte, branchenkundige
Verkäuferin.
Nur schriftliche Gesuche unter Beifügung von Photographie und Zeugnissen abdrücken und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten

Paul Tarrey, Eisenhandlung.
Für mein Bed- und Seltenerwaren-Geschäft suche eine
Verkäuferin.
Schriftliche Meldungen nebst Gehaltsansprüchen erwünscht
Bernhard Laiser Sohn, Heiligegeiststr.

Ein Lehrfräulein
gesucht.
Louis Grünwald, Gold- und Silberwarenhandlung.
Gesucht wird zum 1. Februar 1917 ein junges ansässiges
Kindermädchen.
Meldungen von 9 bis 11 Uhr vorm. bei Frau Oberst Feldtkeller, Brombergerstr. 90.

Steigerung unserer Gemüse- und Obst-erzeugung.

Die gute Gemüseernte des Jahres 1916 trägt wesentlich dazu bei, das schlechte Ergebnis der Kartoffelernte auszugleichen. Wenn man bedenkt, daß wir vor dem Kriege jährlich für 50 Millionen Mark Gemüse aus dem Ausland bezogen haben, so muß man anerkennen, daß Landwirte, Gemeindevorstände und Gartenbesitzer ihre Pflicht richtig erkannt und wenigstens einen Teil der früheren Einfuhr durch vermehrten Anbau auszugleichen haben. Auf diesem Wege müssen wir fortfahren. So. G. E. J., der kommandierende General, Generalleutnant Wagner hat in seinem Aufruf an die Bevölkerung des Korpsbezirks bereits eindringlich auf die Vermehrung des Gemüsebaues hingewiesen. „Rein Fleckchen-nutzbares Land darf im Frühjahr 1917 unbestellt sein.“ Der Ruf hat seine Wirkung nicht verfehlt. Gierzerplätze, Baugebäude und nutzbare Rasenflächen sind unter den Pflug und Spaten genommen worden. Gartenbesitzer haben geeignete Flächen für die Frühjahrbestellung vorbereitet. Magistrat und Landräte sind weiterhin bemüht, unbenutzte Flächen ausfindig zu machen, um sie dem Gemüse- oder Kartoffelanbau zu erschließen. Da muß es auffallen, daß die im Danziger Gartenbauverein zum gemeinsamen Gärtnern es für richtig halten zu bremen, statt sich an die Spitze zu stellen und die Führung zu übernehmen. Nach den Zeitungsberichten befürchten sie eine Schädigung für ihre Betriebe und weisen auf die unverhältnismäßig hohen Kosten der Bewirtschaftung von Rasenflächen hin. Sie halten ihre Treibhäuser und Mistbeete für die Anzucht von Frühgemüse nicht für geeignet und verpfehlen sich vom Gemüsebau auf stark beschatteten Rasenflächen keinen Erfolg. — Daß ungeeignete Rasenflächen mit Gemüse bebaut werden sollen, ist nirgends verlangt worden. Treibhäuser und Mistbeete, die früher Blumenkulturen gedient haben, sind bereits im vorigen Frühjahr vielfach mit gutem Erfolge zur Gemüseernte vermietet worden. Wenn die Gärtnerei bei der Umstellung ihrer Betriebe Opfer bringen müssen, so teilen sie dabei das Schicksal vieler anderer Berufe, die willig im höchsten vaterländischen Interesse solche Opfer auf sich genommen haben. Auch die Kosten können keine ausschlaggebende Rolle spielen, wenn es gilt, dabei mitzuwirken, den Hungertod der Feinde zu verhindern zu machen. Deshalb erscheint es geboten, daß die Gärtnerei ihre Ansicht noch einmal nachprüfen. Sie gehören als Führer an die Spitze der Bewegung. — Für die erstrebte Ausbehnung der Obst- und Gemüseernte gibt die Landwirtschaftskammer in Danzig folgende Fingerzeige:

Alles Obst- und Gemüsefeld muß über Winter vorbereitet werden. Bisherige Rasenflächen, die im nächsten Jahre Gemüse oder Kartoffeln tragen sollen, sind so bald als möglich tief umzufürzen. Wo das Gras zwischen Obstbäumen nicht dringend zur Weide gebraucht wird, ist es ebenfalls, wenn auch nur flach umzugraben; denn die Bäume auf gegrabenen Boden geben weit bessere Erträge, als solche, die im Rasen stehen. Die Herrichtung einer sogenannten Baumhecke um die Stämme genügt nicht. Alles gegrabene oder gepflügte Land bleibt bis zur Bestellung rauhe liegen und wird so oft wie möglich mit Jauche begossen, besonders Obstland und die Städe, welche Kohl und andere Blattgemüse tragen sollen. Düngende Flüssigkeiten dürfen nicht verloren gehen. Alles, in guter Dungkraft stehendes Gemüseland wird vorteilhaft einmal mit Kalk gebüngt. Man gibt 12 bis 15 Ztr. gebrannten oder 40 bis 50 Ztr. kohlenfreien Kalk, sog. Kaltmehel, auf einen Morgen. Diese Gabe genügt für 10 Jahre. Jetzt muß man sich einen Plan für seinen Gemüsebau machen und sich rechtzeitig die benötigten Sämereien beschaffen. Da Gemüsesamen jeder Art knapp und teuer ist, muß auch damit haushälterisch werden. Kleine Gartenbetriebe tun besser, die benötigten Pflanzen für den Anbau von Kohl aller Art, Salat und Tomaten im Frühjahr aus einer guten Gärtnerei zu kaufen, als solche selbst anzuzüchten. Alle Sämereien für Wurzel und Schotengemüse sind sparlos und für dünne Aussaat zu besorgen. Die ortsangewiesenen Gärtnereien und Samenhandlungen sind meistens bessere Bezugsquellen als auswärtige Geschäfte mit bunten Katalogen. Auf umgebrochenen, alten Rasenflächen gebelien Kofstarken im allgemeinen besser als Kartoffeln. Die Obstbäume sind über Winter in den Kronen auszulichten und an den Stämmen und Zweigen zu reinigen, jedoch ist die Bearbeitung und Düngung des Bodens zwischen den Obstbäumen viel wichtiger für den Ertrag der Bäume als Schneiden und Krutzen der Stämme. Beherrschende Krankheiten über Obst- und Gemüsebau, sowie Schädlingsbekämpfung werden kostenfrei von der Landwirtschaftskammer in Danzig abgegeben.

Lehrmädchen

sofort gesucht.
S. Kornblum.
Summe von sofort
ein Fräulein
für mein Restaurant Leibschiffstr. 54.

Frauen

zum Glashausstellen stellt ein
A. E. Pohl.
Dahelbst kann sich ein
Gelsterabzieher
melden.

Arbeiterfrauen

werden bei gutem Lohn für dauernde Beschäftigung eingestellt.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn-Moder.

Arbeitsmädchen
suche zum sofortigen Eintritt bei gutem Lohn. Meldungen Baderstr. 6, Kontor.
F. H. Reglinski, Warengroßhandlung.

Anwärterin
sofort gesucht für kleinen Haushalt. Meldungen von 11-1 und 7-8 Uhr. Bachelstraße 17, 3, rechts.

Aufwärterin
vormittags verlangt.
Grabenstraße 40, 1.

eheliche Aufwartung
von sofort gesucht.
Gerstenstraße 6
Saubere Aufwartefrau
oder Mädchen sofort gesucht.
Coppernitsstr. 20, 1.

Ein saubere Aufwartemädchen
für die Vormittagsstunden gesucht.
Gerberstraße 20, 3 rechts.
Aufwärterin
für vorm. u. sof. ael. Gerberstr. 18/20, 2. r.
Aufwärterin sucht
Frau Pfarrer Stachowitz, Brombergerstr. 60.

Registrier-Kasse
sofort zu kaufen gesucht.
Angebot mit Preisangabe an
Emil Schütze, Bau- und Anstaltsgerei, Klosterstr. 8.

Kontrollkassen
"National" kauft zu höchsten Preisen gegen bar.
Angebote unter J. G. 6698 an
Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.
Gebrauchter Kleinflecker oder Casche
zu kaufen gesucht.
Angebote bitte unter Z. 25 an die Geschäftsstelle der "Presse".
Fensterbrett (Balustrade)
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe.
Friedrichstraße 2, 2.
Wachs in jeder Menge
kauft
Hugo Claass.

Ein Aufwartemädchen

wird gesucht.
Schuhmacherstr. 3, 3.
Schulfreies Mädchen
für einige Vor- und Nachmittagsstunden zu einjährigem Kinde gesucht.
Fischerstraße 55b, 1.

14-15 Jahre altes Mädchen
für leichte Arbeiten gesucht.
Paul Golembiewski, Blumen- und Kranzbinderei, Thorn, Schuhmacherstraße 16.

Suche Mädchen v. Lande u. Anechle. Empfehle aufs Land Küchenmädch.
Frau Wanda Kremen, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstr. 11, legt 1 Trp.

Zu kaufen gesucht

Ein gut verzinsliches
Grundstück,
am Wasser gelegen, wird in Moder gesucht. Angebote unter E. 2355 an die Geschäftsstelle der "Presse".

Guterhaltenes Kinderbett
zu kaufen gesucht.
Angebote unter U. 20 an die Geschäftsstelle der "Presse".

Gebrauchtes, gut erhaltenes Klavier zu kaufen gesucht.
Angebote unter G. 32 an die Geschäftsstelle der "Presse".
Eine kleinere, gut erhaltene

Registrier-Kasse
sofort zu kaufen gesucht.
Angebot mit Preisangabe an
Emil Schütze, Bau- und Anstaltsgerei, Klosterstr. 8.

Kontrollkassen
"National" kauft zu höchsten Preisen gegen bar.
Angebote unter J. G. 6698 an
Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.
Gebrauchter Kleinflecker oder Casche
zu kaufen gesucht.
Angebote bitte unter Z. 25 an die Geschäftsstelle der "Presse".
Fensterbrett (Balustrade)
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe.
Friedrichstraße 2, 2.
Wachs in jeder Menge
kauft
Hugo Claass.